

wohl die Verteidigung auf Grund wichtiger neuer Aufgaben bereits in voriger Woche den Antrag auf Wiederannahme des Verfassers gestellt hatte.

Uns alle Frontsoldaten erfüllt die Behandlung dieser Kameraden, denen der Staat Dank und Anerkennung schuldet, mit tiefer Bitterkeit. Wir erheben lauten Einspruch dagegen, daß solche Männer den Dank des Vaterlandes auf dem Schauplatz oder im Zuchthaus empfangen sollen, nachdem sie von den mitverantwortlichen Dienstlichen fallengelassen werden.

Die Betreuung der Zurückgebliebenen ist eine deutsche Gewissens- und Ehrenfrage! Herr Reichspräsident und Generalstaatsanwalt, wir bitten in letzter Stunde um Verzeihung für Oberleutnant a. D. Schulz und seine mitverantwortlichen Kameraden.

Der 1. Bundesführer gen. Selbke.
Der 2. Bundesführer gen. Düsterberg.

Reform der juristischen Ausbildung.

Bei Beratungen des Justizhauses im Haushaltsausschuß des Reichstages legte der Präsident des juristischen Landesprüfungsamtes, Schmittler, die Grundgedanken und Grundzüge der auf Anregung des Reichstages beschlossenen Reform der juristischen Ausbildung dem Reichspräsidenten nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zwischen dem Ministerium des Innern und der Justizverwaltung dar.

Ins Auge gefaßt sei ein gemeinschaftlicher Vorbereitungsdienst und die gemeinschaftliche Prüfung der Justiz- und Verwaltungsjuristen, nicht aber auch die Einbeziehung der Volkswirtschaft. Sämtliche Referendare sollen ein Jahr bei den Verwaltungsbehörden ausgebildet werden.

Dem ganzen Reformplan liegt der Gedanke zugrunde, daß die Richter sich nicht als bisher mit den Lasten des Lebens, dem öffentlichen Recht und dem Wirtschaftsrecht vertraut machen und — zur Erreichung früherer Initiative — auch die Methoden der Verwaltung praktisch kennenlernen müßten, während andererseits für die künftigen Verwaltungsbeamten eine vertiefte juristisch-logische Vorbereitung vordringen soll.

Justizdebatte und Faustrecht.

Der Reichstag schloß am Freitag die Aussprache über den Justizhaushalt fort. Der Abg. Haas (D. M.) betonte noch einmal die Vertrauenskrise in der Justiz und trat für die Berechtigung der Justiz ein.

Der Abg. Hamppe (W. r. l. B. G.) betonte, die sogenannte Vertrauenskrise komme im wesentlichen durch die aus dem römischen Recht übernommenen Teile unserer heutigen bürgerlichen Rechts. Der Abg. Pfleger (B. M. W.) bezeichnete die Vertrauenskrise als künstliche Sache; nirgends in der Welt sei die Justiz so schwach wie in Deutschland. Die Berechtigung werde hier nichts bessern. Auf Eingriffe des Abg. Saenger (S. G.) erwidert

Reichsjustizminister Herzog er habe die Verfassung geschworen und werde sie halten. Auf Erklärungen der Abg. Haas (D. M.) und Saenger (S. G.), daß der Stahlhelm hochverräterische Absichten verfolge, erwidert der Minister, indem er auf die Rundgebung des Stahlhelms anlässlich des Frontkämpfersages in Berlin einwirft, in der sich der Satz: „Wir bleiben in Berlin!“ be-

findet, daß es sich dabei doch nicht um hochverräterische Absichten handeln könne.

Ein Antrag zur Strafverfolgung gegenüber dem Stahlhelm sei damit jedenfalls nicht gegeben.

Der Minister beschloß sich jedoch mit den Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten Wüngenberg zu dem Fall S. B. G. Die Erwägungen über eine Wiederannahme des Verfassers schweben beim preussischen Justizministerium. Wenn dieses eine Entscheidung getroffen habe, dann werde auch das Reichsgericht an diesen Fall heranziehen. — Zum Schluß der Sitzung kam es zu längeren

Zusammenfassen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

als der Redner der letzteren, Dr. Fried, sehr scharfe Worte gegen den Volkfrontimpuls und gebrauchte. Die Kommunisten drängten gegen den Redner vor und erhoben drohende die Fäuste. Es drohte eine Schlägerei zu entstehen. Dem Reichspräsidenten gelang es nur mit Mühe, Tätlichkeiten zu verhindern. Drei Kommunisten, die Abg. Fiebig und Berg, wurden von der Sitzung ausgeschlossen.

Auslandanleihen für Meliorationen

Da die Beschaffung des für die Ausführungen der Meliorationen (Entwässerung saurer Wiesen und Acker) erforderlichen Kreditbetrags auf dem inländischen Geldmarkt noch nicht möglich ist, wird das Reich noch die Länder in der Lage sind, die erforderlichen Geldmittel in Form von Krediten bereitzustellen. Soll dem Amalischen Provinzialverband zufolge, versucht werden, die Mittel durch eine von der Rentenbank-Kreditanstalt aufzunehmende langfristige Auslandanleihe für das ganze Reich zu beschaffen.

Sächsisch-Thüringischer Gebietsaustausch

Der Thüringische Landtag hat am Freitag das Gesetz über den Gebietsaustausch zwischen den Ländern Sachsen und Thüringen einstimmig angenommen.

Der Vertreter der Sozialdemokratie ersuchte die Regierung, die Verhandlungen mit Sachsen fortzusetzen. Staatsminister Dr. Baumbach wies darauf hin, daß der hier vorgenommene Gebietsaustausch

der erste praktische Schritt auf einem in Deutschland in letzter Zeit so viel erörterten Wege sei und besahb Anerkennung verdiene. Daß die Bewohner der von dem Austausch betroffenen Gemeinden nicht vorher gehört worden sind, sei auf eine Vereinbarung mit der sächsischen Regierung zurückzuführen und habe seinen Grund darin gehabt, daß man jede Verantwortung vermeiden wollte. Hätte man erst Volksabstimmungen veranstaltet, wäre vermutlich ein Austausch niemals zustande gekommen. „Wir hoffen“, fuhr der Minister fort, „daß alle Klagen in den nun schließlichen vorliegenden Orten bald verstimmt sein werden.“ Es sei nicht anders zu machen, als erst einmal ein Jahr abwarten zu lassen. Dann erst werde sich herausstellen, ob die bisher sächsischen Gemeinden einen solchen schiefen Tausch gemacht haben. Es werde ihnen so jetzt wie möglich entgegengekommen werden, entweder durch Unterstützung aus dem vorhandenen Ausgleichsfond für die Gemeinden, oder, wenn notwendig, durch eine besondere Zusage. Schäden sollen sie nicht erleiden, denn Zula-

zingen werde es auf alle Fälle vermeiden, jeine neuen Einwohner, die es herzlich willkommen heißen, von vornherein zu unzufriedenen Elementen zu machen. — Der Minister erklärte im Laufe der weiteren Aussprache auf eine Anfrage, daß mit Bremen demnächst ähnliche Verhandlungen aufgenommen werden sollen, daß aber ein Erfolg wohl fraglich sei, weil sich Bremen immer auf den Standpunkt stelle, die Entschieden werden sich bei einem anderen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern von selbst erledigen.

Deutsches Sicherheitsmemorandum.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gestern dem Minister des Innern, Dr. Baumbach, als Vorsitzenden des Sicherheitskomitees ein Memorandum überreicht, welches Bemerkungen der deutschen Regierung zu dem Arbeitsprogramm des Sicherheitskomitees, dessen Vorsitzender gegenwärtig hier versammelt ist, enthält.

Der Eindruck in Genf

In Bülsterbücherei hat die Denkschrift der Reichsregierung zur Sicherheitsfrage einen guten Eindruck hervorgerufen. Man stellt hier mit Genugtuung fest, daß die deutsche Regierung trotz ihrer grundsätzlichen Auffassung, zuerst müsse die Abklärung durchgeführt werden, und dann erst könne an den Ausbau des Sicherheitsorgans getreten werden, den Wunsch zeigt, positiv an dem Sicherheitsproblem und an der Schaffung einer Formel zur Lösung der Sicherheitsfrage mitzuarbeiten. Die deutsche Denkschrift stimmt vielfach grundsätzlich mit der Auffassung der englischen Regierung überein. Sie unterläßt jedoch nicht in zwei wesentlichen Punkten. Die deutsche Regierung fordert im Gegensatz zu der englischen Regierung den Ausbau der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zur Regelung von Streitigkeiten. Ferner geht die deutsche Note wesentlich tiefer in der Behandlung des Problems der Kriegsverhütungsmassnahmen, indem sie nicht die Behandlung von Symptomen, sondern die Beseitigung der tieferliegenden Ursachen des Krieges fordert.

„Die Kleine Entente ist tot“

Aus Lausanne wird gemeldet: Die „Politika“ bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Ist die Kleine Entente gestorben?“, in dem festgestellt wird, daß die Kleine Entente in Wirklichkeit aufgehört habe zu existieren. Nicht einmal in der sehr einfachen Affäre von Sent Gotthard habe man zu einer Einigung kommen können. Die Kleine Entente sei im embarrassten Zustand geblieben und aus eigener Schuld würden die Staaten der Kleinen Entente wieder Seilschlingen der Großmacht bleiben.

Amerika braucht 759 neue Marineflugzeuge.

Der Chef des amerikanischen aeronautischen Bureaus, Kommodore Admiral Moffet, sollte der Marinekommission des Repräsentantenhauses mit, daß zur Ausrüstung von fünf Flugzeugmutterschiffen und fünfundsiebzig Kreuzern, die im neuen Marinebauprogramm vorgesehen seien, 759 Flugzeuge nötig wären. In diese Zahl seien die in dem Marinebauprogramm vorgesehenen 1000 Apparate nicht einbeziffen.

Russisch-japanische Annäherung?

Englische Besorgnisse.

Ueber London wird aus Moskau ermeldet, daß entweder Tschirchew oder Karadjan demnächst nach Tokio gehen zur Fortsetzung der in Moskau begangenen Verhandlungen. Nicht ausgeschlossen ist, daß es sich bei der Moskauer Antändigung lediglich um Propaganda handelt, um den Rücken bereit zu machen, die sich für Wiederannahme der diplomatischen Verhandlungen zwischen England und Rußland einsehen. Dafür spricht die Tatsache, daß zu gleicher Zeit von Moskau mitgeteilt wird, es bestehe die Möglichkeit einer neuen Unterredung zwischen Litwinoff und Chamberlain. Aber es muß doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Fortsetzung der russisch-japanischen Verhandlungen auf Lausanne beruht. Man hört ferner, Litwinoff habe die Absicht, Ende Februar wieder in Genf zu sein zur Wiederannahme der Verhandlungen der sogenannten Arbeitskommission.

Eine andere demurrirgende Nachricht kommt aus Peking: Vor einiger Zeit wurde gemeldet, eine chinesische nationalpolitische Delegation unter Führung Dr. Wu und Sun Fes, eines Sohnes von Sun Yat-sen, werde nach Amerika gehen, um mit den Vereinigten Staaten einen neuen Vertrag und ein allgemeines Übereinkommen zustande zu bringen. Diese Delegation ist inzwischen abgereist, aber nicht nach Amerika, sondern, nachdem verschiedene Besprechungen mit Tsching Kai Schef stattgefunden hätten, nach Schanghai, um von dort aus Indien, Afghanistan, Iran, Persien, die Türkei und verschiedene europäische Staaten zu besuchen. Erst wenn diese merkwürdig aussehende Rundreise beendet ist, wird die Kommission nach Amerika gehen. Von einem Besuche Moskaus ist vorläufig keine Rede, nichtebensoferne steht die Sache für britische Interessen einigermassen bedenklich aus.

Der Ratterdamer „Courant“ meldet aus Washington: Die Freigabe des Finanzkommissionen verlassen mit einer Mehrheit von ganzen zwei Stimmen. Wöllig ungenieß ist deshalb auch die Parteikonstellation im Plenum des Senats, das sich kommende Woche mit der Vorlage befassen wird.

Die Londoner „Morningpost“ schreibt: Der amerikanische Admiral Blunt hat aus Patriotismus gesprochen. Es gäbe viele Engländer, die wie er in den raschen Rüstungen der Vereinigten Staaten eine gleiche Gefahrquelle zu neuen Kriegen erblickten, wie sie der deutsche Flottenbau vor 1914 gewesen sei.

Wie die Londoner „Morningpost“ aus Washington meldet, hat Präsident Coolidge den Empfang einer Deputation von 21 ungarischen Mitgliedern des Reichstages beschlossen, mit der Begründung, daß Nordamerika in der Politik Nicaraguas neutral bleiben sollte.

Wer sich über die tiefsten Ursachen unserer wirtschaftlichen Not ein Bild machen will, der lese die

„Naumburger B. Briefe“

von Dr. Schiele.

Bestellungen an: Wilh. Dr. Schiele, Naumburg-Zoo, Friedberg 7, Monatspreis für Einzelpersonen Mk. 6.— vierteljährlich.

Rumpelstilzchen:

Berliner Allerlei.

Onkel Konrad. — Vom trocknen Amerika ins feuchte Berlin. — Berlin gefällt den Australiern. — Piscator. — Moderne Stammuchse. — Gänseventer.

Onkel Konrad aus Amerika ist wieder da. Aber, was Sie denken, ist nicht. Er ist wieder Schmelneißel-Milchvieh noch Inhaber des Schmelneißel in Rangummit-Beispielen. Er ist ein richtiger deutscher Onkel, und unsere inwärtigen herangekommenen Kinder sollen nicht einmal Onkel zu ihm sagen, denn so alt, meint er, ist er denn doch noch nicht. Es ist ein diebliches Vergnügen, im Wänderer Hofraum am Afrikanischen Platz einfach „Puff, Konrad!“ zu sagen, statt abzuwarten, bis der Onkel einem zuruft. Und er hebt recht gern den Schoppen. Im trocknen Amerika muß man, um die Weibchen nicht zu ärgern, geistige Getränke, die man überall bekommt, aus Tassen schlürfen, man nennt das „weigen Kaffee“ in dem großen Lande des Südpazifiks. Natürlich hat das vollkommenste Mittel überhaupt in den Vereinigten Staaten Erfolg gehabt, meistens eine Veränderung herbeizubringen: früher war Trinken dort ein Vastier, heute ist es dort ein Sport, dem auch junge Mädchen sich besonders als Widerspruchsgesell sind. Konrad hat kurz vor Weihnachten eine angenehme Lebensfahrt in nur 6 Tagen auf der „Berengaria“ unsern besten deutschen „Immerort“ gehabt. An der Setzung in den Kabinen hat noch „auf“ und „zu“ und die Unter- und Oberseiten sind noch mit „U“ und „D“ bezeichnet. Die Amerikaner und die Engländer fühlten sich sehr wohl auf den gestauten Meeresflächen, auch auf Kapitänstanzplätzen und Majestät-Bismard, werden aber

wohl bald merken, daß die unter deutscher Flagge fahrenden ganz neuen Kriegsschiffe noch tomsortelbar sind.

Onkel Konrad, der hohere liebe Junggelei, schlank und elegant, findet jetzt Berlin einfach herrlich.

Der Ausflüßendamm und andere Straßen, sagt er, seien schöner und breiter als die fünfte Avenue in New-York. Die Beleuchtung der ganzen Stadt besser als die Londons, wo er die ersten Januarwochen verbracht hat. Auch ist Berlin sauberer und freundlicher als die amerikanischen Städte, das verdrängen uns ja übrigens auch Bürgermeister von drüben. Der Berliner Flughafen habe ich überhaupt nicht kennen gelernt in der Welt. So etwas hört man gern und ganz besonders die Anerkennung, die den Menschen dieser Stadt gibt, die Männer arbeiten wieder mit der alten deutschen Zähigkeit, die Frauen beherrschen das neben den elegantesten des Erdballs. Wer aus dem langweiligen London käme, der wundere sich vor allem über die selbsthaften Amüßensmöglichkeiten in Berlin.

Das mag schon alles stimmen, nur das merkt der fremde Besucher natürlich nicht gleich, daß auch der Vergnügungsbetrieb etwas Besonderliches hat, und zugleich ein sehr komischer Hauch. Die Verhältnisse sind gegen unsere Gewohnheit, das ganze Leben des roten Sumpfes, damit wir nicht wieder das alte laubere Deutschland werden, sondern mindestens so komplex bleiben wie in der ersten Nachrevolution und der Inflationszeit.

Die geistige Nahrung, die von Berlin aus der „Brovins“ als Revue auftritt wird, wird immer schlechter. Vor ein paar Jahren waren wir doch noch keine kommunistische Piscator-Räume. Die Besuche von einem Ministerium finanziert ist und nicht durch proletarische Lächer, sondern durch die vom Reichsministerium am Leben und bei Kasse erhalten wird. Sie ist

zu einer jüdischen Propagandastätte der Weltläser 3. Internationale geworden und zu einer, technisch-mathematischen, nicht künstlerischen Versuchsanstalt. Das Allerletzte, nach Film und Globus, nach Trost — der jetzt noch keine Beurteilung durch den Senat übrigens von der Szene geistlich wurde — und Lenin ist jetzt das eigene Kretzleit, das fliegende Band der Piscatorbühne, auf dem Wallenberg als „Brauer Goldt Dweij“ endlos marschiert, und in endloser Woch-Gaullierien den Weltkrieg lächerlich zu machen versucht.

Wer es noch nicht weiß, warum die Rechte im Berliner Reichstag so großen Wert darauf legt, unsere Schulen, soweit sie noch existieren, in diesen Sinne zu führen, der wird es begreifen, wenn er liest, was mir von befreundeter Seite aus einem Ort in der Provinz geschrieben wird. Da besteht noch die Sitte, daß schulfähige Kinder den Herrn Lehrer und die Frau Lehrerin aufsuchen und sie um eine Eintragung in das Stammbuch bitten. Und da ist denn dieser Tage ein Kind mit folgenden beiden Inschriften heimgekommen: „Die Kirchen sind der Dummheit lächerliche Festung und es wird nicht besser trotz aller Schulen und heiligen Sakramente.“ — Als bis an letzten Waffentromm der letzte König hing! — Mit dieser zweiten Eintragung hat sich die launige Frau Lehrerin verneigt. Mein Korrespondent möchte nun wissen, was ich gegen dieses Amentum des Muttergottes auf die Kindesbesetzung tun solle. Natürlich kann man sich bei seiner vorgelegten Behörde über ihn beschweren und noch besteht heute eine schwache Aussicht, daß ihm dann das Fundament gelegt wird. Aber wirklich helfen kann nur eine Restauration, die einen neuen Kurs festlegt, der noch recht. So lange es Leute gibt, die nicht ihre ganze Kraft daran legen, daß mit einer gebalteten Rede bekommen, ist alles vergebens, verflüchtigt unerschütterlich der rote Sumpf.

Der Durchschnittsbürger der Reichshauptstadt, meint daran noch nicht. Seine Sonnenbrille, denkt er, werden ihm schon rechtzeitig den Tag einhämmern. Wer wird im Januar sich schon um Politik kümmern? Inzwischen hat die paradiesische Zeit der Kaiser-, Kaiser-, Eisenbahnzüge beendet, aber man wird wieder mit dem Ueberfließen an Lebensmitteln vor Weihnachten hergerudert. Am Dezember hind zwar 1/2 Millionen Güter nach Berlin gekommen, aber nicht bis zur letzten gestrichelt und gegeben worden. Auch Warenhäuser haben noch so einige 10000 Stück da noch liegen, die nun, sie zu verderben, abgehoben werden müssen. Morgens um 9 sind sie zu, sage um 10 Uhr, 58 Pf. das Pfund zu haben. Um 10 Ubr ist schon mehr. Für die feine Kaufkraft um 11 gibt es dann fast normale Preise. Wo fällt alles schon vor 9 Uhr und nicht vor den Gänsefäulen? Wer sich schon will, sagt ein Gänsefäule an und wartet dann geduldig, bis die Ueberflutung beginnt. Aber mehr, wenn zwei verschiedene Frauenhände ein Gänsefäule umfallen wollen!

„Sie, det is mein Beem!“ „Mani, ich dente, det is doch ne Jans, een Vinsleben nich det Ubricht, oder linje ne Gans?“ „Wer n So man nich ansericherm!“ „Wat denn, wat denn, mit miß bloß mein Recht Sie alle Jide!“ „Die Jide, harte le jolande!“ „Jawoll, ich is je jal, dan wat eenen lichtig wip da brandt! ich bloß Jans anzufland!“ „Der Ueberflutungswortcher, Herr Ueberflutungswortcher!“ „Maden, de nich, ichen Se liecher ut alle Beem, wo de Mischen ön die Strimpe plagen, zwee ganze Mischen neben einander!“

Man lachert alles, Die Besuche läßt das Gänsefäule kein los und stellt sich heimlich hinten an. Dieses mal löst es mit den 38 Pfennigen für das Pfund nichts werden zu wollen.

Aus Stadt und Umgebung.

Verantwortung für die Jugend.

Eindrucksvoll ist mir in einem Bechirfilm die gräßliche Darstellung einer bestimmten Spinnerari gewesen. Das stärkere Weibchen der Spinne ergreift das Männchen, dem es soeben noch schön tat, spinnst es ein und tötet es dann durch giftige Bisse, um es auszulagern. Wahrhaftig, ein grautes Bild!

Wir haben den Mut, zu behaupten, daß dieser Vorgang ein Beispiel ist für das, was tagtäglich rings um uns von der Gesellschaft den jungen Menschen geschieht. Die Gesellschaft tut der Jugend schön. Jugend muß sich austoben. Jugend braucht Selbstbestimmung u. s. w.

Es ist in der Tat am Blake, daß wir diese Dinge sehen, wie sie sind. Da haben wir eine Augen, in der doch wirklich ein ebenso frischer Idealismus lebt wie in der Jugend träumender anderer Zeiten. Niemals aber ist es ihr von den Erwachsenen anstrebend so schmerzlich gemacht, der Ideen in edlem Streben treu zu bleiben.

Wie die Gesellschaft die Lösung aufnimmt, damit wird sie sich selbst charakterisieren, als lachende Spinne oder als forsaende Mutter der Jugend.

Zum Metallarbeiterstreik.

Die Lage ist unerbärlig Verhandlungen sind nach nicht festgelegt. Im Bezirk Halle feiern 7017 Arbeiter.

Kein Streik der Leuna-Metallarbeiter.

Die Verammlung der Vertrauensleute des Leuna-Werkes hat, in der die kommunikativen Vertreter einen Vorstoß zum Eintritt der Leuna-Metallarbeiter in den Metallarbeiterstreik unternehmen wollten.

Am Freitag fand eine Sitzung der Vertrauensleute des Leuna-Werkes statt, in der die kommunikativen Vertreter einen Vorstoß zum Eintritt der Leuna-Metallarbeiter in den Metallarbeiterstreik unternehmen wollten.

Der Antrag wurde aber mit 43 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Anzunehmen war eine sozialdemokratische Einschüchtlung, in der zum Ausdruck kam daß die Verammlung die Einmischung der KPD, entziehen zurückwies.

Streik bei der Gashöhle.

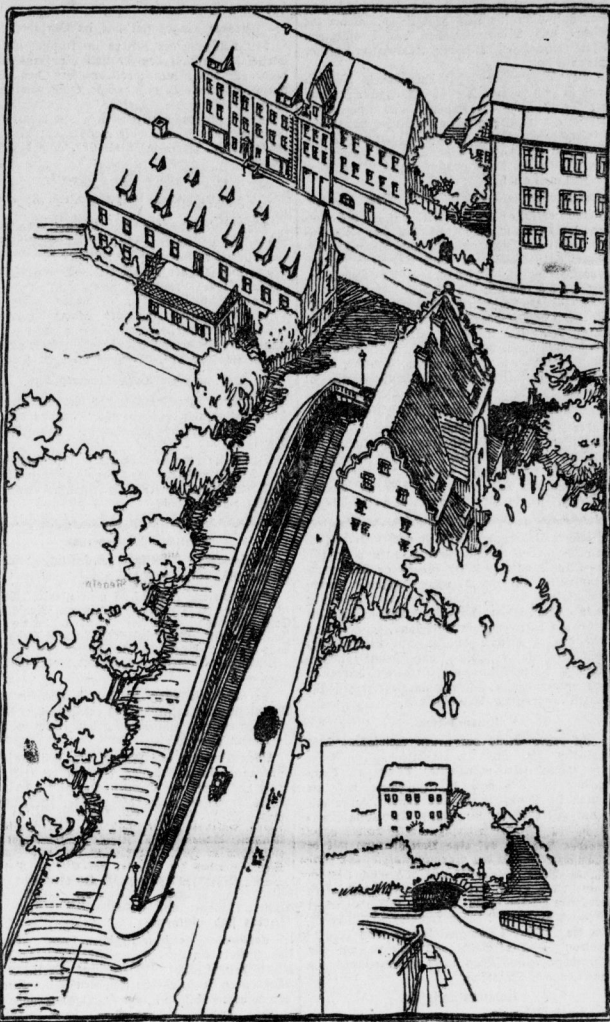
Die Arbeiter die im Auftrage der Allgemeinen Schulerbau A.G., Sommerfeld, Berlin, die Vorarbeiten für die Gashöhle in Angriff genommen haben und im Zusammenhang mit den Verlegungsarbeiten beschäftigt waren, verlangten am Freitag plötzlich von der Bauleitung eine außerordentliche Regelung.

Die Einigungsverhandlungen, die sofort eingeleitet wurden, führten dazu, daß im großen und ganzen der Standpunkt der Bauleitung zu Recht bestand. Zu den freitäglichen Punkten wurde beschlossen, ein Schiedsgericht aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern einzurichten.

Schulgebäude müssen besetzt werden.

Nachdem die Ausrüstung über die Besetzung der Dienstgebäude der Gemeinden und der Schulgebäude vom August des letzten Jahres mit Gehaltszahlungen ergangen ist, obden die Regierungen an, daß die Kosten für die von den Schulverbänden zu beschaffenden Plänen aus dem Haushaltsplan unter Schulverwaltungsgebühren (Ausstattungsgebühren) bereitgestellten Mitteln zu decken sind.

Schloßberg-tunnel oder neue Saalebrücke?



Der Schloßberg-tunnel vom „Bischofs-Haus“ gesehen (daneben — das kleine Bild — der Tunnel von der Neumarktstraße gesehen).

Ende Juli vorigen Jahres veröffentlichten wir einen Aufsatz, in dem die Unternehmung des Schloßberges in Verbindung der Wasserlaube mit der Schulstraße vorgeschlagen wurde. Wir erlaubten uns, diesen Vorschlag zu unterstützen, weil der Bau einer neuen Saalebrücke in Verbindung mit der Ausführung der Hojenplanie noch in weiter Ferne liegen würde, und weil jener wichtige Verkehrsnotenpunkt an der Waterloo-Brücke der Zeit entsprechend verbessert werden müßte.

Die Stadthausverwaltung und der Magistrat haben sich mit unserem Vorschlag eingehend befaßt und geben ihre Auffassung in folgenden Ausführungen wieder. Es heißt da u. a.:

Das Projekt erscheint auf den ersten Blick einleuchtend und nachliegend, läßt sich auch nach den örtlichen Verhältnissen durchaus ausführen. Der Magistrat und die zuständigen Deputationen haben sich bereits vor Jahren mit diesem Projekt befaßt. Eingehende Beratungen haben dazu geführt, daß aus finanziellen Interessen und aus finanztechnischen Gründen die Durchführung dieses Vorprojekts nicht ratsam ist.

Die Vorteile der Unternehmung.

Hätte nach Ansicht des Magistrats in erster Linie der Durchgangsverkehr. Es ist wohl richtig, daß man Städtebauliche Maßnahmen trifft, um den Durchgangsverkehr möglichst schnell und glatt durch eine Stadt hindurchzuführen. Wenn man jedoch bedenkt, daß diese Maßnahme nur mit außerordentlich hohen Mitteln erreicht werden kann, von denen die Einwohnerzahl selbst sehr wenig Vorteile hat, so muß man dazu kommen, die Förderung des Verkehrs auf eine bessere Art, die gleichgültig den Interessen der Stadt Rechnung trägt, zu erreichen.

hatragen etwa 14 Millionen Mark, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß diese Kostenanlage noch nicht die endgültige sein kann, weil man nicht weiß, wie der Berg im Innern ausfällt und welche Maßnahmen zur Sicherung des Tunnels getroffen werden müssen. Dazu kommt, daß auf die gesamte Tunnel- und Rampenlänge ein Einbau von Gefährdungsmitteln überhaupt nicht in Frage kommt, so daß ein Wiedereinkommen der verunglückten Beträge für den Verkehrszug überhaupt nicht in Frage kommt.

Die städtischen Deputationen, sowie der Magistrat stehen auf dem Standpunkt, daß die Waterloo-Brücke selbst nach der Durchführung der Verbesserungen, die zurzeit im Gange sind, auf die Dauer den Verkehrsbedürfnissen nicht Rechnung tragen kann.

Dazu kommt, daß bei Durchführung der Saale-Anschließung und des Elber-Lee-Kanals inwiefern eine ganz neue Verkehrsplanung für das Gebiet durchgeführt werden muß. Die Leipziger Straße muß wesentlich höher gelegt werden, um den Uebergang über den Kanal zu ermöglichen. Dieser wird nicht nur eine wesentliche Förderung der gesamten Straße erfordern, sondern auch den Umbau sämtlicher vorhandenen Durchlässe und Brücken in der Uue bis jenseits des Posthauses in der Palasterei. Wenn man dies berücksichtigt, so erscheint es doch zweckmäßiger, den heutigen Verkehrsbedürfnissen in seiner vollen Rechnung tragenden und unüberwindlichen Aus der Straße mit ihren vielen Krümmungen zu befestigen und mittels einer vollständig neuen Strömung in gleicher Linie von der Palasterei nach dem Stadtern zu ziehen.

Der Bau dieses Verkehrsbaues hat auch den Vorteil, daß bis zu seiner Fertigstellung der alte Verkehr im vollen Maße beibehalten werden kann, so daß Verkehrsstörungen während des Baues nicht vorkommen. Die alte Leipziger Straße wird nach beiderseits des Kanals mit Rampen an den neuen Verkehrsbaue angegeschlossen.

Die neue Leipziger Straße würde vom Hofmarkt in östlicher Richtung nach der Gassestraße

über das Koehnde der Gassestraße in die Gasse gerade im Zuge nach der Palasterei führen. Wenn man bedenkt, daß dieser Verkehrsbaue ungefähr mit denselben Kosten wie die Unternehmung des Schloßberges durchgeführt werden kann, und wenn man weiter bedenkt, daß für den gesamten Stadteil Neumarkt durch die Anlage dieser vollkommen hochwertigen Straße neues Leben zugeführt wird, daß die Straße auf ihrer ganzen Länge beiderseitig mit hochwertigen Häusern befestigt werden kann, wodurch ein großer Anteil der Kosten durch die Anliegerbeiträge wieder bereingeholt wird, so erscheint es ausnahmslos, diesen Vorweg als wesentlich günstigeren wählen.

Der neue Verkehrsbaue würde weiter über den Neumarkt nach dem Sandbruch geführt werden und hier einen vollkommen neuen Geschäftszentrum in dem jetzt sehr verfallenen Stadtteil Gassestraße u. s. w. entstehen lassen. Es ist dies für unsere Stadt um so wichtiger, als die vorhandenen Gassestraßen fast völlig von Verkaufsständen eingenommen werden, so daß neue Betriebe, die an den Hauptverkehrsstraßen liegen wollen, um konkurrenzfähig zu bleiben, zurzeit fast kaum noch unterkommen können.

Der Ansicht des Magistrats kann man ohne weiteres zustimmen, sofern in gewisser Hinsicht die Gewähr besteht, daß der Bau der neuen Saalebrücke in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann. Sollte das aber nicht der Fall sein, so müßte man unsere Erwartungen auf unseren Plan zurückführen, um jene verkehrswidrige Ecke an der Neumarktstraße zum Verschwinden zu bringen. Schloßberg-tunnel oder neue Saalebrücke? Welcher von beiden Plänen auch zur Ausführung gelangen mag, feststeht, daß der Zubehörende von Leipzig dringend und baldig einer Verbesserung bedarf. Der Tunnelplan hätte den Vorzug gehabt, daß er sofort in Angriff hätte genommen werden können und daß seine Ausführung am wenigsten eine Last für Merseburg bedeutet hätte, eine Sehenswürdigkeit, und zwar eine praktische, die einzig in der Provinz Sachsen gewesen wäre.

Unterstation der Ueberlandbahn in Daapig.

Die Verlängerung der Ueberlandbahnlinie Merseburg-Dürrenberg von Nührenberg bis zum Reichsbahnhof Dürrenberg hat auch eine Verfertigung der Stromerzeugungsanlagen erforderlich gemacht, um besonders auch im Winter und zu Zeiten des Arbeitererkehres einen gesicherten Betrieb zu gewährleisten. Es ist deshalb zur Unterhaltung der Stromerzeugung ein neues Umspannwerk für die Ueberlandbahn auf dem Grundstücke des Holzwerkes der Leuna-Werke in Gemarung Daapig errichtet worden. Hier lag von den Landstrichen Leipzig in Kulturfläche geleitete Hochspannungsstrom von 30 000 Volt durch einen Umformer von 325 kW auf die Betriebsspannung von 550 Volt umgeformt und dem Bahnleitungsnetz zugeführt. Die Inbetriebnahme des von der Firma Wagh & Freitag erbauten und von der UEG, Berlin, ausgelieferten Umformerwerkes ist am 25. Januar erfolgt.

Beim Bau der Strecke Merseburg-Abf. sen im Jahre 1918 war schon einmal die Stromerzeugung dieser Strecke durch die Benutznahme eines kleinen Umformerwerkes auf dem Zersplatz in Köthen vorgesehen. Diese Unterstation wurde im Jahre 1922 wegen der ungenügenden Lage wieder aufgegeben. Amreicht ist durch Errichtung der Unterstation Daapig eine vollwertige Einrichtung für die Stromerzeugung des gesamten Ueberlandbahnnetzes, im Zusammenhang mit den Bahnstationen in Ummendorf und Frankleben geschaffen worden.

Die Möglichkeit der Erbauung und günstigen Anordnung der Unterstation ist den Leuna-Werken zu danken, die in entgegenkommender Weise nicht nur den Grund und Boden hierfür zur Verfügung gestellt, sondern auch die Uebernahme der Anlage zu übernehmen sich bereit erklärt haben.

Durch ausströmendes Gas bekräftigt.

Am Freitagvormittag waren zwei Monteure des Städt. Gaswerkes mit dem Verlegen von Gasrohren in der Kirchstraße, in der Nähe des Hauses Nr. 1, beschäftigt. Durch zufälliges Ausschütten von Gas trat bei einer Angelegte demüßnisse zusammen. Sein Mitarbeiter zog den Beträufelten sofort aus der Grube. Hilfsbereite Leute sorgten für ärztliche Hilfe und reichten dem Verunglückten als Gegenmittel Milch, Santalitarat Dr. K. a. o. m war schnell an die Unfallstelle geeilt. Einem Bemühungen gelang es, den Bewußtlosen wieder ins Leben zu rufen.

Die Gasarbeiten wurden scheinbar durch andere Kräfte fortgesetzt. Nach einiger Zeit konnte der Verunglückte in seine Wohnung gebracht werden.

Goldene Hochzeit — Ehedenkmal.

Die vom Evangelischen Kirchenrat gestiftete kirchliche Gedenktafel wird entlich für die Goldene Hochzeit verliehen. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sich um ein Fest, das bis 3 Monate vor dem Hochzeitstag zu beantragen zu werden, die Unterlagen einreichen muß, das in der letzten Zeit beantragt. Die Zeit der Einreichung muß vor dem Termin, dann wird man kaum damit rechnen können, da die Gedenktafel rechtzeitig zum Hochzeitstag eintrifft. Mit Verleihung dieser Medaille ist zugleich die kirchliche Einsegnung verbunden.

Von Schildt-Wolffersdorffsche Stiftung

Dem Verwaltungsrat der Stiftung stehen in diesem Jahre wieder Mittel, denen auch im vergangenen Jahre...

Die Zahlungen über folgende Bedingungen vor: Unentgeltliche, ehrende Frauenangehöriger...

Geldscheine sind bis spätestens Freitag, 3. Februar, an den Verwaltungsrat...

Tanzabend des Theatervereins

Vom Theater-Verein Merseburg e. V. wird uns mitgeteilt, daß am 8. Februar, 1928...

Eine der interessantesten und vielseitigsten Erscheinungen in der neuen Tanzwelt ist die Claire Saurat...

Wies Köhler über den Kartenthorheit am 1. März in der Merseburger Zeitung...

Ausbildungslehrgang für Schuljahr 1928/29. Im für die jährliche Fortsetzung der Schulförder in der Provinz Sachsen...

Wasserengel auf dem Wochenmarkt. Die Händler und Händlerinnen auf dem Wochenmarkt...

Filmschau. Die berühmte Frau. Im Schauspiel-Palast „Sonne“ bringt der neue Spielplan einen Film...

Mehr- und Minderausgaben im Haushalt der Provinzialverwaltung

Den Mitgliedern des Landtags der Provinz Sachsen ist nunmehr die Denkschrift zum Haushaltsplan für 1928 zugegangen...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

Der Mehraufwand der Allgemeinen Verwaltung ist zum größten Teil bedingt durch Erhöhung der Dienstlöhne...

perzahlung ist deshalb trotz der namhaften Erhöhung dieses Etats

schlechter ausgestattet wie im Vorjahre. Der Rückgang der Ziffern im Kapitel Volkswirtschaft geht auf den Fortfall der Haushaltspläne für das Landesarbeitsamt...

zur Förderung des Handwerks und des gewerblichen Interesses von 3000 auf 12.000 RM.

Die Aufwendungen im Kapitel Volkswirtschaft betragen 692.807 RM. Der Hauptanteil entfällt auf die Förderung für Gewerbetreibende...

Die Förderung für Krüppel, die Verwaltung der Kinderheim und der Hebammenanstalten...

Der Gesamtetat ist auf 1.818.988 RM. Der Mehraufwand im Vergleich zum Vorjahre beträgt 1.818.988 RM.

Anteiliger Wetterbericht. Vorherige: Wolfig, gelegentlich Niederschläge...

Schneebericht: Die Schneehöhe beträgt 10 Grad. 18 Zentimeter Schnee...

Der Polizeireisefallen an der Straßenecke Wilhelmstraße-Karlstraße...

Verhaftung eines Freitags. Am Freitagabend wurden einige Männer...

Der Verein ehemaliger 12. Infanterie fällt am Mittwoch, 1. Februar...

Landwehr-Infanterie-Regiment 153. Wegen des Wollrauerfestes...

Der Funkenverein Merseburg gibt in einer heutigen Anzeige bekannt...

Aus dem Kreise Querfurt. Mücheln beschließt die Eingemeindung von Outbezirken...

Mücheln beschließt die Eingemeindung von Outbezirken. Aus der Stadtverordnetenversammlung...

Verweise, Ver'ammungen 'u. Schiedsrichter. Die berühmte Frau...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot. Die Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot...

Von den Nachbargemeinden wurde vorgeworfen, daß hinsichtlich Politik gegen sie getrieben werde

Auch Mücheln hat das Recht, den Antrag zu stellen. Das Gesetz verlangt, es sei Rücksicht auf die Schaffung eines leistungsfähigen...

Die Gemeinden kommen als leistungsfähig im Sinne des Gesetzes nicht in Frage...

Eine Ausdehnung kommt für Mücheln nach Süden nicht in Frage...

Das Ideal wäre die Einheitsgemeinde, doch wenn die Gemeinden nicht selbst kämen...

Stadtv. Lange ist für die Vorlage. Desgleichen Stadtv. Thiele, Stadtv. Weise...

Anstellung eines neuen Wirtschaftlichen und Bauungsplanes. Das Gelände des Gutsbezirks Eptingen...

Von den Anwohnern der Apollonstraße, Straße und Johannes-Schloß-Straße...

h. Mücheln. (Zuersternung) Kennzeichnung der Bevölkerung...

Von der Schiffahrt. Koblentz. Wegen Fertigstellung des Oberbaues der Umlinienstraße...

Leipzig Börse vom 28. Januar. Leipzig, den 28. Januar 1928.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Acker, Casselet, Chromo, etc.

Leipzig Brotentwerfung vom 28. Januar. 74,50 kg 232-240; Roggen, heiliger, 70 kg 242-250...

Eigenum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt...

Deutsche, laust deutsche Kraftfahrzeuge! Nur erste deutsche 3. Klasse führt Willi Engel, Merseburg, Weißenseker Straße, Tel. 1030

Aus der Heimat

Jubilare bei Werschen-Weißfels.

Stredau. Innerhalb der zur Berginspektion Stredau der Werschen-Weißfels Brauntoblen-Alt.-Ges. gehörigen Werke konnten die Jubilare: Fabrikarbeiter Max Neupert, Grube Emma; Abraumarbeiter Richard Chemnitz, Grube Emma; Fabrikarbeiter Franz Spranger, Grube Emma; Häuer Emil Burghold, Grube Emma; Fördermeister Hugo Zettlin, Zafolaberg; Pumpenwärter Alfred Böser, Grube Emma; für eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren ausgezeichnet werden. Jeder Jubilar erhielt eine Urkunde, eine silberne Uhr mit Widmung, sowie eine silberne Denkmünze des Deutschen Brauntoblen-Industrieereins.

Wobau. In der zur Werschen-Weißfels Brauntoblen-Alt.-Ges. gehörigen Fabrik Köpfen konnten die Jubilare: Wächter Emil Förstner auf eine 24jährige, Maschinenmeister Karl Halb auf eine 23jährige, Vorstandsvorsteher Emil Zimmermann auf eine 23jährige, Schmelzereiführer Albin Städtig auf eine 23jährige Tätigkeit zurückblicken. Fabrikdirektor Dr. Scheffauer sprach den Jubilaren, von denen die drei erstgenannten inzwischen in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind, den Dank der Gesellschaft aus und überreichte jedem von ihnen die für ihn bestimmten Auszeichnungen in Gestalt einer Urkunde, einer Denkmünze und einer silbernen Uhr oder eines Goldgeschenkes.

Revolverpieler.

Eisleben. Bei der Postzeit war eine Anzeige erlassen, daß ein achtzehnjähriger Burfahre auf dem Wege nach Wimmelburg, in der Nähe der Krughölle, von einem unbekanntem Schützen angepöbelt worden sei. Nachforschungen ergaben, daß der junge Mann unterhalb des rechten Auges durch einen Kugelschuß verletzt worden war. Die Kugel wurde durch einen operativen Eingriff entfernt. Die Angaben wurden durch die Kriminalpolizei nachgeprüft. Dabei stellte sich heraus, daß der Burfahre zusammen mit mehreren Freunden mit einem Laufschießschiß gespielt hatte. In fünfjähriger Weise hat einer der Freunde sich an dem Abwaschbügel der Waife zu lösen gemacht, wobei sich ein Schuß löste. Um Verletzung und Verurteilung zu entgehen, war die Gefährliche mit dem „unbekanntem Schützen“ von ihm erwidert worden.

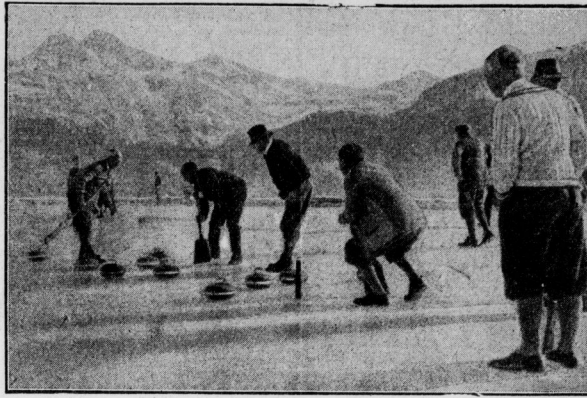
Das Auto in der Schuffube.

Kingdon. Eine Ueberzahlung hat sich hier Donnerstagsvormittag bei der Schuffube während des Unterrichts ereignet. Ein Schüler im Fenster. Ein Laftwagen war dem Schuffubebau zu nahe gekommen und hatte den Fensterrahmen eingedrückt. Glücklicherweise wurde durch die zerplatzenden Scheiben niemand verletzt.

Die Baurechnung im Unterricht.

Hildburghausen. In einer Dorfschule stellte der Lehrer während des Schulunterrichts die Frage: Wie hoch stellt sich jetzt der Neubau eines Wohn-

Die tägliche „Arbeit“ der Wintergäste in St. Moritz.



Bei herrlichem Winterfonnenwetter spielt man in St. Moritz auf ipogelgatter Eisfläche eine Partie Curling, ein altes, aus Schottland stammendes Spiel, an dem sich besonders leichtere beteiligen, um auf bequeme Art ischlant und gesundlich zu bleiben.

haufer? Sietauf fand Emma auf, deren Eltern in letzter Zeit ein Wohnhaus neu erbaut hatten, und antwortet: 9000 bis 10000 Mark. Gleich meldete sich Karl, dessen Vater an diesem Neubau die Tischlerarbeiten ausgeführt hat, und sagte unbedenklich: „Mein Vater hat aber auch noch 700 Mark zu bekommen und bisher nichts gegriegt.“

Ein Hund verursacht den Tod eines Kindes.

Meimar. Eine unglückliche Krampfprobe zwischen einem Kinde und einem Hunde hatte hier einen tödlichen Unfall zur Folge. Das fünfjährige Söhnchen des Gastwirtes Jago verfuhr in der mit Fahrzeugen stark besetzten Erfurter Straße den Hund, den es an der Leine führte, nach Jagerdamm auf der Bürgersteige zu ziehen. Der Hund aber war härter als der kleine Junge, zog diesen vor ein vorüberfahrendes Auto, dessen Führer nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Der Junge war sofort tot.

Auf der Spur des Raubmörders Hehr.

Jimena. Der Polizeibericht meldet: Raubmörder Hehr ist am Dienstag gegen 22 Uhr in Jimena bemerkt und verfolgt worden. Er hat auf seine Verfolger geschossen und ist nach dem Werdobahn zu entweichen. Es ist demnach

anzunehmen, daß er sich noch im Thürer Thal aufhält. Beweisend nündigt er in Gortienhausen, Fehlbekennen und Stroblieben; es erscheint angebracht, daß letztere täglich nachgeprüft werden.

Betriebsbeschränkungen in der Textilindustrie.

Greiz. Das Nachlassen der Aufträge im Greiz-Geraer Bezirk hat bereits zur Folge, daß Betriebe eingeschränkt werden. In Gera wird in einigen Betrieben nur noch vier Tage gearbeitet, in Greiz ist der Geschäftsgang noch nicht so ungünstig, doch haben vor allem die verheirateten Frauen, die sogenannten Doppelverdiener, entlassen werden müssen. Wie sich die Entlassungen weiterhin auswirken, läßt sich noch nicht sagen. Bei der Unficherheit der Mode ist zu befürchten, daß ohne neue Anregungen beschleunigter Art die Kaufkraft weiterhin zu wünschen übrig läßt.

In Perßen ermordet.

Eisenach. Der Sohn des Amtsgerichtsrates Dr. Stoll, der Sprachensprecher Dr. Walter Stoll, ist, wie dem Vater loben telegraphisch mitgeteilt wurde, in Perßen ermordet worden. Es ist gelungen, den Mörder festzunehmen. Einzelheiten stehen zurzeit noch aus.

Zuchthaus für den Raub am Straßenbahnaut

Leipzig. Das Große Schöffengericht Leipzig verhandelte jetzt gegen zwei Chaufer, nämlich den 24 Jahre alten Oskar Hugo Reib und den 31 Jahre alten Franz Otto Jüller, die zusammen am 26. Dezember verurteilt hatten, ein Gelände der Großen Leipziger Straßenbahn, in dem 10 000 Mark befördert wurden, auszuräumen. Das Gericht verurteilte jeden der beiden Räuber zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Unglück in einer Feldheune.

Leipzig. Ein Unglücksfall, der ein Mannegeleben gefährdete und ein zweites dem Tode nach brachte, ereignete sich am Donnerstagsmittags in einer Ratsfeldheune in Leipzig-Connewitz. Während sich die bei der Scheune aufgestellte Dreifachmaschine in Gang befand, fiel der 24 Jahre alte Arbeiter Karl Hartwig mit einer Leiter an der Transmissionsriemen. Sie blieb hängen, wurde heruntergerissen und brach in zwei Stücke. Hartwig wurde mit großer Gewalt zu Boden geschleudert und erlitt Rippenbrüche, Brustquetschungen und ansehend auch schwere innere Verletzungen. Ein Stück der Leiter fiel dem 53 Jahre alten Arbeiter Gustav Peterke ins Gesicht. Der Mann prallte zurück, kippte nach hintenüber und schlief so schwer mit dem Hinterkopf gegen die Dreifachmaschine, daß ihm der Schädel eingeklemmt wurde. Beide Verunglückte wurden mit der Rettungssanität der Feuerwehr dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. Auf dem Transport ins Peterke an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs verstarb.

Ermittlung der Vaterschaft durch Blutprobe.

Leipzig. Zu den Gerichten, die die Ermittlung der Vaterschaft durch Blutprobe ablehnten, gehörte bisher auch die anhaltische; sie erklärten das Verfahren wissenschaftlich noch nicht genügend gesichert. Jetzt hat aber das Landgericht Leipzig seinen ablehnenden Standpunkt aufgegeben und diesen Beweis zugelassen. In einem Falle haben sich bereits die Beteiligten bereit erklärt, sich der Blutprobe zu unterziehen.

Das Arbeitsgericht veranlaßt ein Cafékonzert.

Leipzig. Zum Gerichtstermin in einem Cafélocal kam es bei einer Verhandlung des Arbeitsgerichtes. Es handelte sich um die Klage des Meisters Weizner an, der als Steiger für das Café Schilling verpflichtet worden war, aber am ersten Tage trübsal entlassen wurde, weil er nach Ansicht des Vorstehers den Anforderungen nicht gemessen war.

Der Kläger klagte auf 200 M. Gehaltsnachzahlung mit der Begründung, daß der Vor-

Meine Damen! Nur ein Weg

Auswahl — Mäntel, Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Hüte usw. — also „Om Kopf bis zu den Füßen“ — auch Stoffe, wie man sie braucht! Die Bedienung ist bekanntlich hier die beste, und die billigsten Preise ergeben sich durch Voewendahls großen Umsatz von selbst. Plüschmäntel — die Spezialität des Hauses — können Sie als Gelegenheitskauf jetzt besonders billig kaufen.

— und Sie sind aller Sorgen um die Ausstattung Ihrer Konfirmandin ledig! Voewendahls in Halle, das große Spezialhaus für Damenkleidung, haben alles, was Sie nur wünschen können, in der gemöblierten und sehr hübschen Wohnung, die sich befindet in der Kasse, 10. Etage, im Hotel „Zur Post“.

Der Rächer.

Roman von Hermann Weid. (Fortsetzung.) (Wachtrau verlobt.) Wachtrau war nicht wenig erstaunt, als er das Telegramm seiner Frau bekam, das ihm ihre Ankunft in Berlin für den nächsten Tag andeutete. Eine so baldige Rückkehr hat er nicht erwartet. Sollte nicht Eva in ihrem letzten Brief noch geschrieben, daß es ihr in St. Moritz ausgefallen sei und sie wenigstens noch zwei Wochen dort zu bleiben gedachte? Und nun diese überstürzte Heimreise! ... Was mochte sie dazu bewegen haben? ... Diese Ueberlegungen verflummten aber rasch vor der Freude, seine Frau nun wieder ganz bei sich zu haben. So sehr liebte dieser Mann in seiner Frau, daß jeder Tag des Getrennenseins von ihr für ihn eine Qual war. Er konnte die Stunde, bis sie in Berlin eintreffen würde, kaum erwarten. Als sie ihm aber dann gegenübertrat, ersah er über ihr mildes, verträgliches Aussehen. Wie frisch und blühend war sie noch vor kurzem, als er sie in St. Moritz besucht hatte, gewesen! Und nun diese Veränderung! ... „Wie du frant, Ulla?“ fragte er bejohrt. Sie versuchte zu lächeln. „Mein ...“ Irene Duval, der die Betroffenheit Brinmanns beim Anblick seiner Frau nicht entgangen war, sagte: „Wie Frau hat Heimweh nach Ihnen, Herr Brinmann! Da haben wir sie einfach mitgenommen!“ Als Ulla dasheim ihre Wohnung betrat, schloß sie sich plötzlich im Wirtel auf. In einem ungeheuren Orange war sie sich ihrem Namen an die Brust, als fände sie bei ihm Rettung von schwerer Gefahr.

„Freut du dich, daß du wieder bei mir bist, Ulla?“ fragte Brinmann, beglückt von ihrer Zurückkunft. „Ja ...“, antwortete sie lächelnd. „Ich bin froh, daß ich wieder daheim bin!“ Sie schloß sich geborgen und wurde schnell wieder ruhiger. Aber etwas Geplantes blieb in ihrem Wesen, das Brinmann bald aufspürte. Er betrachtete sie oftmals forschend. In ihrem Gesicht war ein fremder Zug, den er früher nicht bemerkt hatte. Ihr Gebaren und Streben zeigte nicht mehr die frühere Sicherheit und Ueberlegenheit. Etwas Scheues war in ihr. Auch gab sie sich wieder in auffälliger Weise von jedem gesellschaftlichen Verkehr zurück. Stellen einmal verließ sie das Haus. Die Einladungen, die sie gerade in diesen Wochen häufigen, lehnte sie ausnahmslos ab. Brinmann, der sich diesen erneuten Wechsel in ihrem Lebensgewohnheiten nicht erklären konnte, fragte Ulla einmal nach deren Ursache. Sie gab nur ausweichend Antwort. Sie habe eben keine Zeit, bei dieser Winterreise auszugehen; zudem sei sie jetzt so lange von daheim fortgewesen, daß sie sich freue, wieder einmal in der eigenen Bekanntschaft zu sein. Das lang nicht sehr überzeugend. Brinmann wurde die Sorge, daß ein unentgeltlicher Kummer seine Frau bedrückte, nicht los. Er sagte: „Dann können wir ja Gaste zu uns bitten, Ulla! Ich habe nicht gern, daß du so viel allein bist!“ Ulla war damit einverstanden. Sie sagte an den Abenden, wenn zahlreiche Gäste ihre Räume bewohnten, ein lautes Wesen. Ihre Zufriedenheit war nicht echt. Dennoch war sie froh, weil in solchen Stunden die Angst vor der Zukunft, die sie nicht mehr losließ, durch die geräuschvolle Gegenwart etwas verdrängt wurde. Zu manchen Stunden empfand Ulla Sehnsucht nach Irene Duval. Mit ihr hätte sie gern ge-

sprochen, an dem frischen, freundlichen Wesen der Sängerin sich erfreut. Aber Irene hatte sich in den letzten Wochen nur selten bei Ulla sehen lassen. Sie war durch die vielen Proben für die neue Operette so sehr in Anspruch genommen, daß ihre Besuche kaum mehr möglich waren. Da kam eines Tages von Irene Duval eine Einladung zur Premiere der neuen Operette. Ueber Ulla kam eine starke Erregung. Darfste sie es wagen, die Vorstellung zu besuchen? ... Und wenn Karoline dort aufwartete? ... In nervöser Angst blinzte Ulla umher. Was denn dieser gräßliche Alp nie mehr von ihr ... Was sie niemals mehr ruhig, sorgenlos leben können ... wie früher? ... Sie beschloß, nicht ins Theater zu gehen. Aber als sie am Abend ihrem Manne von der Einladung erzählte, wollte er von einer Ablehnung nichts wissen. „Das darfst du nicht tun, Ulla! Du würdest Karoline Duval dadurch sehr kränken! Sie würde es nicht verstehen, wenn du nicht kommst, und es als Unfreundlichkeit ansehen! Nein, nein, wir werden hingehen! Es wird dir auch genug zu tun, wenn du wieder einmal unter Menschen kommst, glaube mir!“ Ulla wollte widersprechen. Aber was hätte sie ihrem Mann sagen können? Die Gründe, die sie bewegen, sich wie eine Gekerkerte in ihrem Hause zu verbergen, konnte sie ihm doch nicht enttellen. Die Premiere wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Elegante Damen und betradete Herren füllten das Theater. Man nahm die neue Operette mit viel Begehrn und Begeisterung auf und feierte den Komponisten, die Textdichter und die ausführenden Künstler in überschwänglicher Weise. Ulla sah und hörte kaum etwas von den Begründungen auf der Bühne. Von dem Augenblick an, als sie das Theater betrat, schloß sie wie eine

Wand die Furcht über sich, daß Karoline erscheinen würde. Sie hielt sich und hatte Schweigen an der Seite. Während des zweiten Aktes glaubte sie plötzlich in ihrem Rücken ein Brennen zu spüren. Ihr war, als blide jemand angestrengt zu ihr hin. Sie wandte sich um, vermehrte aber in dem Dunkel, das über dem Zuschauerraum lag, niemand zu erkennen. Mit gefrorenem Lächeln im Gesicht ging sie dann in der Pause an Brinmanns Arm durch das Theater. Sie sah in bekannte Gesichter, neigte dankend den Kopf, wenn man sie grüßte, und schloß sich doch allem weltlichen Lärm. Nur die Furcht war nahe ... das Grauen ... ihren Todestag zu erleben. Nach der Vorstellung war sie mit Irene Duval und ihm zusammen zu sein. Brinmann, der gern zugeguckt hätte, sah seine Frau fragend an. „Halt du dich, Ulla?“ Sie lächelte wieder gemungen. „Ich wäre sehr gern mitgegangen, Herr Nachford, aber ich fühle mich nicht recht wohl.“ „Schade!“ sagte Nachford bebauernd. „Komm, Ulla, ich habe dich hier gesehen. Sie gern bei uns gesehen, zumal ich übermorgen nach Amerika zurückfahre.“ „Sie kommen ja bald wieder herüber, nicht wahr?“ Nachford zögerte mit der Antwort. „Ich hoffe es“, erwiderte er nachdenklich. — „Wenige Tage darauf erschien Irene Duval bei Ulla Brinmann.“ „Endlich lassen Sie sich wieder einmal bei mir sehen!“ sagte Ulla, über das Kommen der Sängerin erfreut. „So gern hätte ich Sie schon früher aufgesucht, Ulla, das brauche ich Ihnen nicht zu sagen!“



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

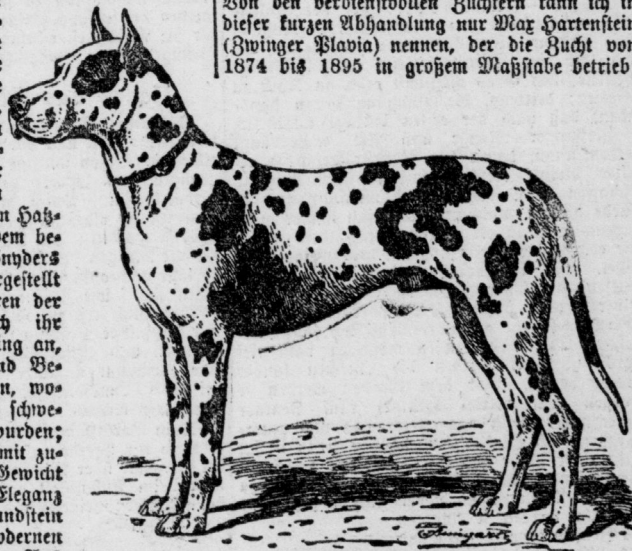
Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Die deutsche Dogge.

Von Dr. W. Wieland. (Mit Abbildung.)

Von allen großen Hunderrassen ist zweifellos die deutsche Dogge, der Apollo der Hundewelt, die schönste, kraftvollste und eleganteste Erscheinung, ob sie sich nun in schwarzer, blauer, gelber, gestromter oder bunter Farbe zeigt. Die bunte, schwarzweiß gefleckte Farbenvarietät, ist z. B. besonders beliebt, doch gewinnt auch die blaue Farbe wieder mehr Liebhaber. Die letzte Spielart wurde früher Ulmer Dogge genannt, heute spricht man aber nur von der deutschen Dogge, da die blaue Dogge in der Gegend von Ulm nicht häufiger ist als im übrigen Deutschland. Vor ca. 30 Jahren war der blaue Stamm in Österreich sehr verbreitet. Mit österreichischem Blut baute dann auch der bekannte Doggenzüchter E. Michels seine Zucht in Berlin auf. Sein „Zwinger vom Schwalbenneist“ war seinerzeit tonangebend. Der Ursprung der deutschen Dogge geht auf die alten Hatzrüden zurück, die auf dem bekannten Bild von Snyder's „Saujagd“ sehr gut dargestellt sind. Mit dem Aufhören der Saubehen hörte auch ihr Lebenszweck auf, man fing an, sie mehr als Wach- und Begleithunde zu verwenden, wodurch die größeren und schwereren wieder beliebter wurden; bei der Zucht wurde damit zusammenhängend mehr Gewicht auf Mächtigkeit und Eleganz gelegt und so der Grundstein zum Aufbau der modernen Doggenzucht geschaffen. Aus den alten Jagdschriftstellern ersehen wir, daß den Grundstock zu unseren deutschen Doggen ein Urstamm lieferte, der bei uns anfällig war. Das Blut englischer Doggenstämme, die ursprünglich auch vom Festlande stammten, wurde wegen seiner Seltenheit und Kostspieligkeit nur in sehr geringem Maße zugeführt. Die deutsche Dogge muß also in vollem Maße als deutsches Zuchtprodukt angesehen werden. Der Name „Grand danois“ (großer Däne) für die deutsche Dogge wurde in Frankreich zuerst von Buffon eingeführt, von hier aus kam dann der „Great dane“ nach England. Leider wird unser Nationalhund auch heute noch in Frankreich und England so genannt. Dieser falsche Name wird sich wohl sehr schwer ausrotten lassen.



Deutsche Dogge.

Über den Ursprung des Wortes „Dogge“ wissen wir, daß es aus dem Spätangelsächsischen „doega“ stammt, welches dann als „dog“ ins Englische überging und von dort aus ins französische „dogue“ und niederländische „dog“ eingebunden ist. Das englische „dog“ finden wir zum ersten Male um 1050 erwähnt; die Ent-

lehnung ins Niederhochdeutsche fand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts statt. Zuerst hieß es der Dod, dann wurde die Dogge daraus. Im Dänischen ist es heute noch männlichen Geschlechts.

Von einer planmäßigen Doggenzucht kann man erst seit dem Jahre 1878 sprechen. In diesem Jahre kamen die Züchter zum ersten Male zusammen, um sich über die Richtlinien zur Züchtung der Doggen-Zucht zu besprechen, bis dahin hatten die einzelnen Liebhaber, unabhängig von einander, jeder nach seinem eigenen Kopf gezüchtet. Württemberg gebührt unstrittig der Ruhm, die deutsche Dogge emporgebracht zu haben. Heute hat sich der Schwerpunkt der Zucht nach dem Norden (Berlin) verschoben. Von den verdienstvollen Züchtern kann ich in dieser kurzen Abhandlung nur Max Gartenstein (Zwinger Flavia) nennen, der die Zucht von 1874 bis 1895 in großem Maßstabe betrieb;

auch auf die Beschreibung der Rassekennzeichen kann ich an dieser Stelle unmöglich eingehen. Ein gutes Bild sagt mehr als jede Beschreibung. Obenstehende Abbildung zeigt die Körperformen der Dogge klar und deutlich. Der Charakter der deutschen Dogge ist freundlich und liebevoll gegen die Angehörigen, zurückhaltend gegen Fremde. In der Gefahr verteidigt sie mutig ihren Herrn und sein Gut unbedünkelt um erhaltene Verletzung. Die angebliche Bissigkeit der Dogge ist ebenso ein Märchen wie dasjenige vom „ausgefrorenen“ Bernhardiner. Jeder sogenannte „Hundekenner“ betet es immer gläubig wieder nach. Daß es unter den deutschen Doggen — wie bei jeder anderen Rasse — hin und wieder auch bissige Exemplare gibt, ist selbstverständlich. Oft sind sie durch falsche Erziehung erst bissig geworden. Zum Schluß möchte ich jedem Doggenzüchter, der nicht selbst die nötige Erfahrung und Geschicklichkeit besitzt, raten, das Kupieren der Ohren dem kynologisch erfahrenen Tierärzte zu überlassen.

Taubenkrankheiten.

Von Willy Gader.

Wenn im allgemeinen das Wort Geltung hat, daß Vorbeugen besser als Heilen ist, so trifft dies für den Taubenzüchter ganz besonders zu, denn tatsächlich lassen sich viele Krankheiten der Tauben bei genügender Aufmerksamkeit und Sorgsamkeit völlig vermeiden. Unter den Grundfähen, die zur Gesunderhaltung der Tiere führen, steht oben an die dauernde Versorgung mit frischem, reinem Wasser. In dieser Hinsicht wird noch viel gesündigt. Daß der Schlag oder sonstige Aufenthaltsort der Tiere peinlichster Sauberkeit bedarf, sollte eigentlich selbstverständlich sein. Weiter wird man immer die Körner füttern, die allgemein als die gesündesten anerkannt sind, daneben aber auch oft die unerlässliche Abwechslung eintreten lassen. Erbsen abwechselnd mit Grütze sind besonders zu empfehlen. Lein- oder Hanfsamen, überhaupt ölhaltige Körner, dürfen nur selten gegeben werden. Selbstverständlich kann man gleichwohl nicht alle Krankheiten verhüten, oft aber wird man bei aufmerksamer Beobachtung in der Lage sein, Krankheiten schon im Entstehen zu erkennen und kann sie dann besonders wirksam bekämpfen. Tauben, die sich absondern, den Kopf befeuchten, selten oder gar nicht baden, ohne Fresslust sind, matte oder trübe Augen haben und ihre Stimme nicht hören lassen, sind krank. Erkennen kann man die Art der Krankheit aber nur, wenn man ihre Merkmale kennt, und diese zu zeigen, ist der Zweck dieses Aufsatzes.

Die Maufer tritt bei jungen Tauben im fünften Monat und um dieselbe Jahreszeit dann in den folgenden Jahren ein. Gibt die Taube traurig mit eingezogenem Kopfe da, sollte man eingreifen. Häufig ist starke Diarrhöe vorhanden. Man gibt festes, kleines Futter, Linsen und Weizen. Können sie den Schnabel nicht mehr öffnen, steckt man ihnen täglich 25 bis 30 Linsen oder 18 bis 20 Erbsen in den Hals. Sie erholen sich dann meist nach acht Tagen. Reines Wasser darf nie fehlen. Gerste, die als bestes Winterfutter gilt, ist für die Maufer ebenfalls recht zweckmäßig. Ist auch die Maufer an sich natürlich, so ist der Zustand der Tiere hierbei doch immer etwas krankhaft.

An Taubenpocken oder Blattern gehen viele Tiere ein. Zuviel ölhaltige Körner gelten als Hauptursache. Bei den Jungen zeigen sie sich meist unter den Flügeln und bei den Ohren, bei den Alten am Schnabel und Kehle. Viel Saufen ist hierbei höchst wichtig, ebenso wie gute Fütterung. Zur Heilung der Geschwüre bestreicht man dieselben zweckmäßig mehrere Male mit ungefälschter Butter. Eingeben eines leichten Abführmittels, beispielsweise Glaubersalz, ist sehr dienlich. Nach den Erfahrungen eines anderen Züchters soll man diesen Tieren nur Maun geben, der bis zur Sättigung des Wassers in diesem aufgelöst und tief in den Hals hineingepinselt wird, wozu man sich am besten einer Taubenseder bedient. Häufig verwechselt man die Pocken mit Grind, eine Krankheit, die ebenfalls durch schädliches Futter entstehen dürfte. Er tritt um Augen und Schnabel auf, besonders aber auf dem

Rücken. Dreimalige tägliche Abwaschung mit Wasser, in welchem etwas Chloralkal aufgelöst ist, verspricht Erfolg.

Als unheilbar hat sich bisher die diphtheritisch-krupöse Schleimhautentzündung erwiesen. Es zeigt sich zuerst eine Anschwellung im Hals, dem bildet sich eine Verschleimung, bei welcher die Außenfläche des Halses in allen Farben schillert. Sämtliche Lauben sind sofort in einen anderen Raum zu bringen, und der alte durch Chlor oder Auschwefeln zu desinfizieren. Jede erkrankende Taube ist sofort abzufordern, zu töten und zu vergraben. Den noch gesunden gebe man acht Tage lang Salzsäure in äußerst verdünnter Gabe (Auflösung in heißem Wasser, ohne Spirituszusatz, im Verhältnis von 1 zu 1000), nachdem die Auflösung abgefäht und mit noch 500 Teilen Wasser verdünnt ist, zum Trinken. Viel Hoffnung auf Rettung besteht allerdings nicht. Man rühmt neuerdings die rettende Wirkung von Nucheneinreibungen mit Petroleum, wobei man auch in jedes Nasenloch einen Tropfen fallen lassen soll. Da man weiter keinen Schaden anrichten kann, wären Versuche in dieser Richtung erwünscht.

Die Kröpfgeschwulst führt häufig den Tod herbei und ist auch sehr ansteckend. Der Kröpf ist aufgetrieben und fühlt sich hart an. Gut ist es, wenn die Entleerung des Kröpfes von selbst erfolgt, andernfalls befördert man die Entleerung durch Einföhrung eines Leinwolls Seind. Nach der Entleerung gibt man eine geringe Menge von Weizenkörnern, die vorher in Wasser oder Milch aufgeweicht wurden und gibt in das Trinkwasser etwas Glaubersalz. Alles, was die Kranken ausbrechen, muß sofort beseitigt werden.

Man erkennt man daran, daß ein jüher Schlein aus dem Schnabel fließt. Eine gefättigte Aufnahme von Maun, mit einer Feder tief eingepinset, hat sich immer als heilsam erwiesen. Auch diese Krankheit ist ansteckend. Traurig dastehende, sehr wenig fressende Tauben, die sonst keine Krankheitszeichen aufweisen, haben Schwermut. Oft sterben die Tiere hin und fallen tot um. In das Leiden nicht zu weit fortgeschritten, hilft die Paarung. Die Paarung sollte leichter als sonst sein, statt Erbsen z. B. Gerste. Lange Zeit eingesperrte Tauben erkranken an Verstopfung. Glaubersalz hilft vortrefflich, auch füttert man mitunter etwas Leinsamen. Diarrhöe ist immer gefährlich. Man löst den Tieren hierbei entweder etwas Rotwein ein und gibt ihnen dabei eine Pille von gepulverter Kalms- und Tormentillwurzel, die beide stopfen, in Butter. Gegen die sogenannte Epilepsie gibt es schwerlich ein Mittel, da ihr Verlauf ein gar zu rascher ist.

Der Pips oder die Darre ist gefährlich und nimmt tödlichen Verlauf. Kennzeichen: rasche, völlige Abmagerung, Anschwellung und Vereiterung der auf der untersten Spitze des Körpers befindlichen Drüse. Die Ursachen sind zu fette Nahrung bei Mangel an Bewegung und frischem Wasser. Bei frühzeitiger Entdeckung kann man die Drüse oben mit einer scharfen Stopfnadel öffnen und gelinde ausdrücken, wodurch sich die Krankheit meist beheben läßt. Jedensfalls bestreicht man die Drüse mit einem erweichenden Mittel, z. B. einer Mischung von Silberglätte, Bleiweiß, Wachs und Weind, oder auch einfach mit Birkasche.

Entzündete Augen infolge von Erkältung durch Zugluft bestreicht man morgens und abends mit einer Lösung von 1 g Jodtinktur und 500 g Wasser. In einigen Tagen wird das Übel behoben sein. Das krankhafte Ausfallen der Federn in der wärmeren Jahreszeit sieht man als eine Folge von Erziehung und darauf folgender Erkältung an. Die Taube kam dabei so abmagern, daß sie an Entkräftung stirbt. Man wäscht die daran leidenden Tauben mehrmals täglich mit einer sehr schwachen Auflösung von Chloralkal

in Wasser, gut gutes Futter und etwas Salz im Trinkwasser.

Fusten rührt meist davon her, daß ein Spelz im Schlunde stecken blieb. Hier hilft sich die Natur meist von selbst. Hält der Fusten einige Tage an, gibt man ungesalzene Butter ein, die man nötigenfalls tief in den Hals stopft. An Verletzungen jeder Art können die Tauben viel vertragen. Sie heilen bald, wenn man sie säubert und mit ungesalzener frischer Butter bestreicht. Bricht eine Taube ein Bein, bringt man dieses in seine richtige Lage, bindet einen leinenen Bapfen darum und über denselben, jedoch nicht zu fest, kleine Stäbchen. Nach acht Tagen lodert man den Verband und entfernt nach etwa vierzehn Tagen die Stäbchen, nachdem die Taube wieder aufzutreten anfängt.

Wie düngen ich ein Stück Land mittleren Bodens als Geflügelweide?

Nachstehend geben wir die Antwort auf eine Anfrage, die uns von einem Landwirt zugegangen ist. Da die Frage auch für die Allgemeinheit Interesse besitzt und von unserem Sachverständigen im Rahmen einer Briefkastennotiz nicht ausführlich genug beantwortet werden konnte, haben wir Antwort und Frage zu einem Artikel zusammengestellt. Frage: Es ist beabsichtigt, im nächsten Frühjahr ein Stück Land mittleren Bodensgrunde (siehe eingesandte Bodenprobe) zu einer Geflügelweide umzuwandeln. Wie muß das Land vorbereitet werden, welche Düngemittel müssen angewendet werden und welche Grasarten kommen bei der Einsaat in Frage? — Antwort: Ziel der Anlage muß entsprechend der beabsichtigten Nutzung sein: Erstens, eine Grasnarbe herzustellen, die reich ist an nährstoffreicher Blattsubstanz; zweitens, das Gras möglichst reich an Kalk zu gestalten; drittens, die Düngung so zu handhaben, daß nach der ersten Anlage alljährlich in geeigneter Menge und Art nachgedüngt werden kann, damit der Nährstoffreichtum erhalten bleibt; viertens soll die Düngung so beschaffen sein, daß die Humussubstanz der Narbe ständig zunimmt, damit sich immer mehr Regenwürmer in die Narbe hineinzuleben und so eine erwünschte Ergänzung der Grasnarbe stattfindet. Die Bodenprobe zeigte folgende Beschaffenheit: schwachsaure Sand, ferner kalkfrei und sauer. Die Vorbereitung des Bodens geschieht am zweckmäßigsten folgendermaßen. Der Boden wird möglichst bald tief gegraben, dabei werden die Quecken sauber herausgebracht. Vor dem Graben werden je Morgen (ein Viertel Hektar) fünf Zentner kohlenaurer Kalk ausgeföhrt und mit untergegraben. Ist Stallmist vorhanden, dann ist im zeitigen Frühjahr das Stück mit gut zerfertigtem Dünger schwach abzumisten und der Mist wie zu Kartoffeln flach unterzubringen. Auf die gegrabene Oberfläche werden je Morgen 1,50 Zentner Thomasmehl und etwa 40 kg Kalidüngesalz ausgeföhrt und flach eingehäht. So bleibt das Land liegen bis Anfang April. Eventuell muß noch gewalzt werden, damit der Boden Schluß bekommt, denn das Gras will auf fest gelagertem Boden stehen. Die Aussaat ist, um die Winterfeuchtigkeit auszunutzen, möglichst früh vorzunehmen; natürlich wird vorausgesetzt, daß alle anderen Vorarbeiten gut erledigt worden sind. Das Saatgut wird

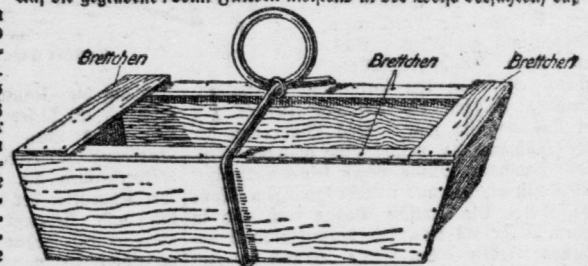
am besten durch die Bremer Moorversuchsstation in Bremen-Neustadt beschafft. Dann ist Sicherheit geboten, daß frische, gut keimfähige Ware ausgesät wird. Das ist nach dem letzten nassen Jahr nicht so einfach. Die Saatmenge soll betragen je Morgen (ein Viertel Hektar): 10 kg englisches Raigras, 2 kg Timothy, 1,50 kg Wiesenrispe oder ungeredet auf hundert Quadratmeter: 400 g englisches Raigras, 80 g Timothy, 60 g Wiesenrispe. Die Saatmenge ist auf hundert Quadratmeter ungeredet, da leider die Größe der beabsichtigten Grasweide nicht angegeben ist. Es empfehlen sich ferner zur Mischung die

jenigen Gräser, die gut und dabei am billigsten sind. Wie der Grasamen unterzubringen ist, dürfte wohl bekannt sein. Grundriß ist: flach und fest! Die jährliche Nachdüngung ist folgendermaßen zu gestalten. Am besten ist das Ueberstreuen von gutem, erdigem Kompost im Spätherbst, Winter oder zeitigen Frühjahr. Dadurch kommt neben leicht löslichen Nährstoffen immer mehr Humus in die Grasnarbe, und die weitere Folge ist eine kräftige Vermehrung der Regenwürmerzukunft. Verehlet man sich den Kompost selbst, so muß auch Kalk in den Haufen; andernfalls würde man gut tun, alljährlich im Herbst oder Winter ganz wenig kohlenaurer Kalk auf die Grasnarbe zu streuen. Das kann noch geschehen, während die Hühner auslaufen. Soll kein Kompost benutzt werden, dann ist es das beste, die Grasweide alle zwei Jahre je ein Viertel Hektar mit 1,50 Zentner Thomasmehl und Kalidüngesalz im Laufe des Winters abjudgen. In jedem Frühjahr aber muß 15 bis 20 Kilogramm schwefelhaftes Ammoniak oder 25 bis 30 Kilogramm Kalistickstoff gegeben und im Februar oder März ausgeföhrt werden, dann gibt es eine sehr zettige, blatt- und nährstoffreiche Grasnarbe. Ist kurzer Stallmist zur Verfügung, dann kann auch dieser alle zwei Jahre zum Abmisten der Weide benutzt werden. Der Hühnerkot aus den Ställen sollte ebenfalls wieder auf die Weide gestreut werden. Zur Pflege der Weide ist es angebracht, das Gras, wenn es lang wird, zu mähen. Es läßt sich im Schweinefäls verwerten. Die Gräser sollen nicht in den Halmen stehen, sonst wird die Narbe blattärmer und locker. Das ist zu vermeiden. Die empfohlenen Maßnahmen scheinen reichlich umständlich zu sein, aber die Ererträge werden bei leistungsfähigen Stämmen den Beweis für die Richtigkeit erbringen und eine ertragreiche Geflügelzucht ermöglichen. Dr. C.

Neues aus Stall und Hof.

Vestuchen können durch Rizinusfamenreste verfälscht sein und dadurch giftige Eigenschaften erlangen. Schon winzige Mengen dieses Samens genügen, um schwere gesundheitliche Störungen hervorzurufen. Durch diese Beimengungen sind feinerzeit die oldenburgischen Landwirte schwer geschädigt worden. Ein Futtermittel, das auch nur geringe Mengen von Rizinusfamen enthält, ist unbedingt zu beanstanden. Mit unbewaffnetem Auge lassen sich solche Zusätze nicht erkennen, das Mikroskop muß erst zur Hilfe herangezogen werden. Die sorgfältige Prüfung gekaufter Futtermittel auf Reinheit und giftige Beimengungen kann nur durch eine agrarisch-chemische Kontrollstation, die sich bei jeder Landwirtschaftskammer befindet, vorgenommen werden. M. W.

Kein Verlust mehr an Pferdehäfäls. Beim Füttern der Pferde außerhalb des Stalles, sei es im Sommer über Mittag draußen auf dem Felde oder beim Aufenthalt auf der Landfarm, wird beim Füttern meistens in der Weise verfahren, daß



Praktischer Futterkasten für Pferde.

das Futter, Hafer und Häfäls, in einen mitgenommenen Futterkasten geschüttet wird. Er wird dann vor die Tiere gestellt oder mittels Hafens an die Wagenscheffel gehängt. Weil aber der Hafer infolge seiner Schwere und glatten Beschaffenheit schnell auf den Boden der Krippe fällt, wird er auch hier von den Pferdewältern aufgesucht. Dabei wird sehr viel Häfäls über den Seitenrand der Krippe hinausgeschoben und verloren. Diesem Uebelstand kann in einfacher Weise abgeholfen werden, indem man auf die beiden Schmalseiten des Futterkastens Brettchen aufnagelt, wie aus vorstehender Abbildung ersichtlich ist. Das

gumet wird jetzt ohne großen Verlust verzehrt. Und dieser Verlust verringert sich noch viel mehr, wenn auch auf die Längsseiten des Futterlastens Bretchen zum gleichen Zweck genagelt werden.

Menge und Geschmack der Ziegenmilch kann durch das Futter verbessert werden. So wirken Runkelrüben recht günstig auf die Milchmenge ein, und Mähren, Mohrrüben verbessern den Wohlgeschmack ganz erheblich. An Rüben wird man frischmelkenden Ziegen 2 bis 3 kg täglich geben, altmelkende und trockenstehende Tiere erhalten die Hälfte. Auch Kartoffeln, roh oder gedämpft, können 1 bis höchstens 1,50 kg täglich verabfolgt werden. Meistens werden sie durch Kartoffelschalen ersetzt, die im frischen Zustande, aber auch getrocknet, verfüttert werden können. Sichergestellt aber wird der Milchtrag erst dann, wenn es im Futter nicht an Eiweiß fehlt. Deshalb muß gutes Wiesen- oder Kleeheu die Grundlage der Fütterung bilden. Und steigt der tägliche Milchtrag auf vier bis fünf Liter an, muß 1 kg an geeignetem Kraftfutter, wie: Hafer, Weizenkleie, frische Biertreber, Malzkeime oder Delmhuden, zugegeben werden, wobei man möglichst eine Mischung aus mehreren Kraftfuttermitteln gibt, sich somit nicht auf ein einziges Kraftfutter beschränkt. Vom Kraftfutter aber macht man keinen Trank, sondern streut es trocken oder nur schwach angefeuchtet in die Krippe, am besten auf die kleingeschnittenen Rüben. Wenn nun trotz geeigneter Fütterung die Ziegenmilch einen unangenehmen Geschmack annimmt, so ist das meistens eine Folge unsauberer Haltung. Im Ziegenstall muß größte Sauberkeit herrschen, und eine geregelte Hauptpflege muß ständig durchgeführt werden. Das alles trägt wesentlich zum Wohlbefinden der Tiere und somit auch zur Erhöhung des Milchtrages bei.

Haltet die Hühner ungezieferfrei. Von einem Huhn kann man nur dann gute Leistungen verlangen, wenn man richtig füttert, gute Ställe hat und das Ungeziefer bekämpft. Der Kampf gegen das Ungeziefer soll das ganze Jahr hindurch geführt werden, ganz besonders aber in den kalten Monaten. Das beste Hühnermaterial wird vertragen, wenn es unter Ungeziefer leidet, und die Entwicklung der Küken ist eine sehr schlechte. Das beste Mittel gegen Ungeziefer ist peinlichste Sauberkeit in den Ställen. Man lüfte sie häufig mit Kalkmilch, der man etwas Cellotresol zusetzt. Die Sitzstangen müssen mit heißem Wasser abgebrüht werden. Sodann muß den Hühnern stets ein Staubbad zugänglich sein. Dieses stellt man an einem vor Regen und Wind geschützten Ort in einer großen Kiste, die man mit Kalkstaub, feiner, trockener Asche, feinem Sand und Zuckersüßholz füllt, her. Das Bedürfnis der Hühner, im Staube zu baden, ist groß. Man muß diesem Bedürfnis Rechnung tragen. Die kleine Mühe lohnt sich sehr.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Frühjahrssaatbeize sichert und erhöht den Ertrag. Der schlechte Ausgang der Roggenfaat in vielen Gegenden ist nach der Ansicht Sachverständiger nur auf das unterlassene Beizen des Saatgutes oder auf Fehler bei der Durchführung der Beize zurückzuführen. Der Schneeschimmel hatte dann den nicht oder falsch gebeizten Roggen gründlich heimgeführt und zerstört. Durch Schaden wird mancher klug und läßt es sich vielleicht gesagt sein, daß auch die Sommerfaaten rationell gebeizt werden müssen, wenn hier nicht erhebliche Ernteaussfälle eintreten sollen. Man unterseheidet bekanntlich drei Beizeverfahren: das Tauchverfahren, wobei die Körner in die Beizlösung getaucht, dann das Reibungsverfahren, bei dem die Körner auf dem Speicher mit der Beizlösung überbraut und durchgeschauelt werden, und schließlich die Trockenbeize, die in letzter Zeit erheblich an Ausdehnung gewonnen hat, weil sie unstreitig Vorzüge aufweist. Jedes Saatorn, das der Landwirt dem Boden anvertraut, muß sorgfältig gebeizt sein, damit es gegen die vielen verberlichen Pilzkrankheiten im Boden geschützt ist. Als Beizmittel können für die Frühjahrssaat auf Grund zahl-

reicher Versuche empfohlen werden: Germian gegen Streifenkrankheit und Hartbrand der Gerste und Haferflugbrand, Niputon gegen Streifenkrankheit der Gerste Kalkmilch gegen Haferflugbrand. Die Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei und ist genau zu beachten. Die genannten Beizmittel wirken am sichersten im Tauchverfahren. Die Preise für sämtliche Beizmittel sind so winzig gegenüber dem durch die Beize erlangten Vorteil, daß sie nicht in Betracht kommen.

Ueber Neupflanzung und Düngung von Obstbäumen. Wenn sonst die Bodenverhältnisse zugegen, ist es das allerwichtigste, daß möglichst weit genug gepflanzt wird. Dann lohnt sich die Anlage in jeder Beziehung besser als bei zu engem Stand. Wenn man immer wieder zu manche sonst gute Anlage findet, die im späteren Jahre unter dem zu engen Pflanzen leidet, dann zwingt diese Tatsache einen förmlich immer und immer wieder, auf den großen Nachteil einer zu engen Pflanzung hinzuweisen. Weiterhin ist nur bestes und für Boden und Klima geeignetes Pflanzmaterial zu verwenden und schließlich ist in den ersten Jahren der junge Baum streng im Schnitt zu halten, damit er eine stämmige Krone bildet. Ist sie ausgebildet, dann ist der Schnitt einzustellen und sind die Stämme in jedem Winter mit einer 10 prozentigen Obstbaumkarboliumlösung zu streichen, damit Pilzsporen und Schildläuse abgetötet werden. Eine Volldüngung von 4 kg schwefelurem Ammoniak, 4 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 4 kg 40 prozentigem Kalksalz reicht für einen noch nicht tragbaren Baum aus. Bäume in tragbarem Alter erhalten die doppelte Menge. Bei Kalkmangel ist alle vier Jahre je Ar ein Zentner Nephalk zu geben. Besonders ist aber die mit Abortdünger durchsetzte Lösserde ein ganz vorzügliches Düngemittel für Obstbäume, die auch die Bildung der Faserwurzel begünstigt. Dabei braucht man sich mit der Düngung nicht auf den Raum unterhalb der Baumkrone zu beschränken. Die feinen Faserwurzeln, die die Nährstoffe aufnehmen, gehen erweitermaßen weit über die Grenze der Kronentraufe hinaus, um auch hier nach Nahrung zu suchen. Und finden die feinen Wurzeln in der Nähe eine Düngstätte oder einen Komposthaufen, dann bildet sich hier ein weitverzweigtes, dichtes, faserartiges Faserwurzelnetz aus, das nun den ganzen Baum von dieser Stelle aus mit Nährstoffen versorgt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Wollene Wäsche zu waschen. Wollene Wäsche behält ihre großen Vorzüge, durch die sie ihren Schutz gegen dauernde Störungen der Atmungsorgane, gegen Gicht, Rheumatismus und andere sogenannte Erkältungskrankheiten bietet, nur dann, wenn sie in der Wäsche richtig behandelt wird. Deshalb mag folgende altbewährte und erprobte Waschanleitung angebracht sein. 100 g Seife werden in 7 Liter weichem Wasser von etwa 45 Grad C vollständig, restlos aufgelöst. Die Wäsche wird eingewaschen und das Gefäß dann zugedeckt. Nach Ablauf einer Stunde wird die Wäsche in dem Seifenbad tüchtig gewaschen, aber ohne zu reiben oder zu bürsten und dann mit der Hand ausgedrückt. Hierauf wird in zwei lauwarmen Wassern die Wäsche nachgewaschen. Salmiakgeistseife oder Kaliseife, der man Salmiakgeist zugefügt hat, verdienen den Vorzug. Jeder Zusatz von Chlor, Soda und anderen Ersatzmitteln muß unterbleiben. Zum Trocknen wird die Wäsche in der Längsrichtung gestreckt und so aufgehängt oder auch in noch feuchtem Zustande geplättet und dann wieder der Länge nach gestreckt.

Rindfleisch mit Petersilienwurzeln. 6 Personen. 3 Stunden. 2½ Pfund Rindfleisch werden mit Wurzelwerk und Salz langsam gargekocht. Die Rindfleischbrühe wird durch ein Sieb gegossen, mit einem kleinen Zusatz von Maggi's Würze vollmundig gemacht und mit ausgequollenen Graupen als Suppe gegeben. Unterdessen püht man 5-6 starke Petersilienwurzeln, schneidet sie in Scheiben und kocht sie in Wasser nebst 1 Teelöffel Butter fast weich. Dazu gibt man eine Schöpfkelle voll Rindfleischbrühe, macht die Soße mit etwas geriebener Semmel feimig, legt das in Scheiben geschnittene Rindfleisch hinein

und kräftigt das Gericht mit ½ Teelöffel Maggi's Würze im Geschmack. M. A.

Vanillecreme. Sechs Eigelb und 250 g Zucker rührt man schaumig, gibt ein Liter Milch und etwas Vanille dazu und rührt es über dem Feuer ab, ohne es kochen zu lassen. Nach warm gibt man den Eierschnee und zwölf Blatt Gelatine hinzu. Ist die Masse fest erkalte, so wird noch ein halbes Liter Schlagrahm untergerührt und dann in Glasschalen gefüllt. E. S.

Käsecreme reibt man auf dem Reibeisen und hebt sie gut verschlossen in Glasbüchsen auf, um sie nach Bedarf bei mancherlei Gerichten zu verwenden. Man kann auch einen recht gut schmeckenden Aufstrich daraus herstellen, indem man sie mit reichlich Butter und dem in jedem Delikatgeschäfts erhältlichen Selierriesalz gut verknetet. Geröstete Weiß- oder Schwarzbrotscheiben werden mit der Masse bestrichen und zur Suppe oder auch zum Tee u. B.

Leberkäse. Man treibt eine Kalbs- oder Hammelleber mit reichlich geräucherem Speck durch die Maschine. Dann fügt man Salz, Pfeffer oder Paprika, gehackte Zwiebeln und Petersilie und auf 1 kg Leber 150 g in Würfel geschnittene gekochten Schinken, drei Eidotter, einen Kassenkopf geriebene Semmel hinzu und vermischt alles gut mit einander. Zuletzt zieht man den Eierschnee darunter und füllt die Masse in eine vorhergesehene Form, in der sie 45 Minuten im Wasserbade in der Röhre gebacken wird. Das Gericht wird in der mit einer Serviette umstülpten Form gereicht. Dazu eine pikante Sardellen-, Tomaten- oder Pilzsoße sowie Salzkartoffeln. v. B.

Neue Bücher.

Einträgliche Schweinehaltung, Ratgeber für kleine und größere Betriebe. Von Franz Biesang. Mit fünf Textabbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo. Preis 1 RM und Porto.

Um es gleich vorweg zu sagen: Diese Schrift wird vermöge ihres reichen Inhalts ihren Weg finden müssen und auch finden zu einem jeden, der Schweine hält, denn der Verfasser trifft mit ihr den Nagel auf den Kopf; er sagt auf Grund seiner langjährigen praktischen Erfahrungen, worauf es in erster Linie in der Schweinehaltung ankommt und wie sie dauernd in einträglicher Weise durchzuführen ist. Die Rassenfrage hat nach des Verfassers Ansicht nicht die Bedeutung, die ihr zuweilen noch zubemessen wird. Die Leistungsfähigkeit hängt bei unseren Vorkritieren weniger von der Wahl der Rasse als von der der Haltung und Fütterung ab. Gesunde, zweckmäßige Stallung, wie sie in der Schrift geschildert ist, und gut ausgebildete, zuverlässige Tierpfleger sind wichtiger als alle Rassenfragen. Der Stall hat eine geradezu entscheidende Bedeutung bei der Auswahl. Wichtig ist auch der Auslauf, der aber in der geschilderten Weise behandelt werden muß, damit die Tiere sich auf ihm wohlfühlen und nicht erkranken. Weil nur gesunde Tiere ihr Futter bestens verwerten, ist feste Gesundheit die grundlegende Bedingung. Gesundes Zuchtmaterial ist das Fundament, auf dem sich die Schweinezucht aufbaut. Kümmereien bilden eine ständige Gefahr für den gesamten Bestand. Weil ferner eine jagdgemäße Fütterung der Schweine schwieriger und komplizierter als die der übrigen Tiere ist, geht der Verfasser in sehr gründlicher Weise auf sie auf 23 Seiten, die die Hälfte des Buchumfanges ausmachen, ein. Leistungsprüfung und Zuchtmaßnahmen bespricht der nächste Abschnitt. Die Krankheiten verhüten werden können, darüber belehrt uns das Schlusskapitel. Es muß, wie der Verfasser im Schlusswort sagt, in der Schweinehaltung eine Summe von gewissenhafter Kleinarbeit geleistet werden, wie sie in der Broschüre näher angegeben ist, um in der Schweinehaltung auf die Dauer Erfriehliches zu leisten. Gilt das aber nach einem bekannten Ausspruch Moltkes auf die Dauer nur der Tüchtigen, der, der seine Sache gründlich versteht. Der Schrift wünschen wir den größten Erfolg, die weiteste Verbreitung. Dr. W. B. e. h.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung der Anfragen: Der größte Teil der Fragen muss schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muss jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unklare Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer eines Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Wfg. beizulegen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen bezahlt worden ist. Im Besonderen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Stute ist ein Windknapper. Im Stalle hat sie einen Koppriemen um; trotzdem hat sie schon zweimal Kolik gehabt. Was ist dagegen zu tun? Oder soll ich die Stute lieber verkaufen? J. C. in C.

Antwort: Sie müssen die Stute dauernd mit Koppriemen gehen lassen, falls Sie nicht eine operative Behandlung versuchen wollen, die auch nicht immer von Erfolg begleitet ist. Wenn Sie sich zum Verkauf entschließen, müssen Sie die Stute ausdrücklich ohne jede Garantie verkaufen, da Sie sonst haftbar gemacht werden können. Vet.

Frage Nr. 2. Habe die Absicht, im Frühjahr eine Kleeweide zu schaffen für Schweine. Selbige müßte auch des Nachts dort verbleiben. Evtl. würde ein Schutzdach an einer Seite angebracht werden. Ist meine Absicht richtig? Würdigenfalls welche Weide wäre zu empfehlen? Mit welchem Alter dürfen Schweine zur Weide gebracht werden? Kann man auch schon Läufer austreiben? E. J. in C.

Antwort: Da die Schweine von Natur aus das Bedürfnis haben, zu wühlen, ist es vorteilhafter, sie zu hüten, als ihnen eine eingezäunte Koppel zur dauernden Benutzung zu geben. Man hüte die Schweine morgens und nachmittags je drei Stunden, falls gute Weide zur Verfügung steht. Andernfalls würde die Hützeit auszubehnen sein, bis die Tiere satt sind, was an einem Hinlegen und Herumwühlen zu erkennen ist. In der Zwischenzeit liegen sie in einem einfachen Schuppen, der an den Seiten etwa 1 m hoch eine Bretterwand, die Zug fernhält, aufweist, darüber offen steht und ein einfaches Dach mit Stroh, Schilf, Kartoffelkraut bedeckt, besitzt. Hierin können zur guten Jahreszeit die Schweine auch nachts untergebracht werden. Der gleiche Schuppen kommt auch für die Koppel, auf der die Schweine geringelt werden müssen, in Betracht. Man wählt für die Klee-Weide ein Gemisch von Rot- und Weißklee. Im ersten Jahre bringt der Rotklee die Futtermasse, während für die spätere Zeit der Weißklee ausbauert. Ausgewachsene Zuchtschweine brauchen auf guter Weide kein Zufutter. Läufer, gleichgültig ob zur Mast oder Zucht bestimmt, ein solches von mindestens 1 kg Kraftfutter je Tag. Bei diesem Zufutter können Läufer von 16 Wochen Alter an, gut die Weide ausnützen. Weitere Ausführungen zu Ihrer Frage lassen sich im Rahmen einer Briefkastenantwort leider nicht geben. Schaffen Sie sich das im Verlage von J. Neumann, Neudamm, Bez. Pto., erschienene, auf der dritten Seite dieses Blattes empfohlene Büchlein von Franz Biesang: "Einträgliche Schweinehaltung" an, die kleine Ausgabe wird sich bei den in diesem Buche gebotenen Ratschlägen eines Praktikers wohl bezahlt machen. Wo.

Frage Nr. 3. Meine Mailahe leidet seit länger Zeit an wässrigem Durchfall, der mit weißen und grünen Klümpchen durchsetzt ist. Sie leidet sich immer den After, wobei sie knurrt. Als Futter bekomme sie gute Milch, Gemüse und Weizenbrot. R. Sch. in B.

Antwort: Geben Sie Ihrer Lahe zur Reinigung der Eingeweide einen Teelöffel voll Rizinusöl, darauf dreimal täglich eine Tablette Linnablin. Den entzündeten After massieren Sie mit Lanolin oder Vorkalbe. Die Milch ist durch Haeferfleischleim zu ersetzen. Vet.

Frage Nr. 4. Im Laufe des vergangenen Jahres verlor ich aus meinem Hühnerbestand drei Tiere an folgenden Krankheitserscheinungen: Sinken auf immer demselben Bein, fortwähren-

des Ergens und verregener appetit, allmähliche Abmagerung bis zum Eingehen. Dieselbe Beobachtung mußte ich auch bei meinen Kaninchen machen. Sogar ist es bei einer jetzt säugenden Altkaninchen, so daß ich in Sorge um den Kaninchenwurf bin. Die Hühner erhalten des Morgens gestampfte Kartoffeln mit Weizenkleie und Hieschalen; mittags gebrochtes Brot; abends Hafer, und am Tage Vogelmilch, Kohlblätter, Salat. Welche Krankheit liegt bei den Tieren vor und wie ist sie zu bekämpfen? J. M. in G.

Antwort: Ihre Hühner leiden an Tuberkulose. Dagegen gibt es kein Mittel. Sie werden in der Leber kleine Knötchen von graugelber Farbe finden. Wir raten: Abschächten des ganzen Bestandes; Desinfizieren der Ställe mit einer fünfprozentigen Cellokretlösung, mehrmals Umgraben der Ausläufe nach vorherigen Gebrauch in der genannten Lösung. Ihre Kaninchenställe müssen Sie ebenfalls sauber halten und desinfizieren. Ihre Art zu füttern ist nicht richtig! Ihr Morgensfutter weist keine tierische Nahrung auf. Geben Sie Fischmehl! Hafer genügt nicht, geben Sie Mais im Winter und Weizen im Sommer. Kl.

Frage Nr. 5. Meine zweijährige Schäferhündin leidet seit einiger Zeit an Krampfanfällen (Epilepsie), die in der Regel alle acht bis vierzehn Tage auftreten. Die Anfälle dauern nur einige Minuten, nachher frisst sie wieder und ist mobil wie vorher. Im vorigen Jahre hat sie die Staupe gut überstanden. Die Krampfanfälle hat sie etwa seit Oktober dieses Jahres. Was kann ich zur Heilung des Hundes tun? W. M. in D.

Antwort: Ist lassen solche epileptischen Anfälle mit der Zeit von selbst nach. Füttern Sie den Hund kräftig mit gemischter Kost und geben Sie acht Tage lang dreimal täglich eine Kynodal-Tablette. Vet.

Frage Nr. 6. Einige Morgen Sandboden, die einen Lehmuntergrund haben, möchte ich im Frühjahr mit Hafer bestellen. Welche Sorten kommen in Frage? D. H. in N.

Antwort: Aus der großen Zahl der Haferforten empfehlen wir Ihnen die gelben Haferforten, da sie weniger anspruchsvoll sind. Vielleicht versuchen Sie es mit Pektuser Gelbhafer oder Waltersbacher Frühhafer. Von den Weißhaferforten sind Streckenthiner 9 sowie Svalöfs Siegeshafer zu empfehlen, die aber mehr für einen Sandboden besserer Lage geeignet sind. K.

Frage Nr. 7. Im vorigen Jahre habe ich Rasen angefügt und ihn jetzt zum Winter mit Stalldünger (Ruhdung) zugebedt. Nun wurde mir von verschiedenen Seiten ein Ausbrennen des Rasens prophezeit. Womit soll ich nun düngen, um das Ausbrennen zu vermeiden? R. Sch. in C.

Antwort: Wenn Sie den Rasen mit sehr frohigem Ruhdung leicht zugebedt haben, schadet dieses nichts. Unbedingt schädlich, besonders in feuchten Wintern, ist fetter und dazu noch eine stärkere Schicht Ruhdung, da der Rasen darunter sicher ausfaul. Am vorteilhaftesten ist es, wenn der Ruhdung ein Jahr auf einen Haufen gesetzt wird, so daß er verrottet und dann als Düngeerde über den Rasen gestreut wird. Unkrautjamenfreie Komposterde tut dieselben Dienste. K.

Frage Nr. 8. Stachelbeersträucher, zwei Meter von Obstbäumen entfernt stehend, tragen jedes Jahr reichlich Früchte, doch sind diese, bevor sie reif werden, voller Meltan. Was ist dagegen zu tun? D. L. in W.

Antwort: Lichten Sie die Sträucher im Winter gut aus, die befallenen Spitzen sind ebenfalls zu beschneiden. Danach sind die Sträucher mit drei- bis fünfprozentiger Solbarlösung zu bespritzen. Im Frühjahr nach dem Austreiben sind dieselben noch einige Male mit einhalb- bis einprozentiger Lösung, in Abständen von etwa zwei Wochen, zu spritzen. Außerdem ist für eine kräftige Volldüngung zu sorgen. K.

Frage Nr. 9. Wie hält man Goldfische in einem Aquarium? Wie erfolgt die Fütterung und Reinigung des Aquariums? W. in B.

Antwort: Der Goldfisch ist aus der Karaulische gezüchtet und wie diese ein anspruchsloser Fisch. Zu vermeiden sind allerdings die alten, runden Goldfischgläser mit der engen Öffnung. Es ist Quälerei, Fische in einem solchen Gefäß zu halten. Für das Zimmer kommt lediglich ein rechteckiges Aquarium in Frage, am besten eins ganz aus Glas. Für zwei Fische genügt ein Behälter von etwa 30 cm Länge, wie man ihn in jeder Glas-handlung kaufen kann. Auf den Boden des Gefäßes kommt reingewaschener Seesand, der an der einen Seite etwa drei Finger hoch liegt, an der anderen Seite nur eben den Boden bedecken soll. Er kann durch schwache Steingeh oder Kies bedeckt sein. Diese Schräganlage bezweckt das Ansammeln der Schmutzteile an der tiefen Stelle. In den Boden steckt man Schöplinge von Wasserpest, Quellenmoos, Taubenblatt oder anderen Unterwasserpflanzen, die auch im Winter grün bleiben und dem Becken ein hübsches Aussehen verleihen, daneben aber auch dem Wasser den nötigen Sauerstoff zuführen. Dann füllt man das Gefäß mit Flußwasser, bis ein Rand von 3 bis 4 cm frei ist. Sollte sich das Wasser noch trüben, so wird es am anderen Tage mit einem Schlauch abgezogen und noch einmal neues aufgefüllt. Nach einigen Tagen kann man die Fische einbringen. Das Aquarium bekommt einen hellen Platz, am besten auf der Fensterbank. Sind genügend Pflanzen eingebracht, dann ist ein Wasserwechsel nicht nötig. Im Winter fressen die Fische sehr wenig. Getrocknete "Amesener" (es sind die Puppen der Amesen) oder "Goldfischfutter" liefert jede Vogelhandlung, daneben können ab und zu Krümchen von Weißbrot gereicht werden. Es soll nie mehr gefüttert werden, als die Fische fressen. Ueberflüssiges Futter verdirbt das Wasser. Rot- und Schmutzteile entfernt man mit dem Saugheber. Algenanfaß an den Scheiben bürstet man mit einer scharfen Bürste ab. Verdunstungswasser ist nachzufüllen. Soll neues Wasser (wegen Trübungen) eingebracht werden, dann muß es dieselbe Wärme haben wie das im Becken. — Im Sommer ist die Freiluft der Fische stärker. Außer dem genannten Futter fressen Goldfische Wasserflöhe und andere kleine Wassertiere, die man mit einem Gazelecher in Tümpeln fängt; auch kleine Stüchchen Regenwürmer werden gern gefressen. Ein kleiner Gartenteich wird ebenfalls am besten mit Wassergewächsen bepflanzt. Fütterung wie angegeben. Bei Eintritt des Frostes müssen die Fische herausgefangen werden. Man bringt sie in einem Kübel unter, der in einem frostfreien, hellen Raum aufgestellt wird. In den Behälter kommen etwas Sand und die Pflanzen aus dem Gartenteich. Bl.

Frage Nr. 10. Im Herbst 1926 habe ich einen Ballon (50 Liter) Apfelswein angefügt; dazu nahm ich 8 kg Zucker, aber ohne Zufuß von Hefe. Der Wein garte ganz gut. Ob er nun aber im Keller zu kalt gelegen hat, so daß er doch nicht ganz ausgegoren ist? Geschmack ist sehr herb. Ich hatte den Wein später wärmer gelagert und versucht, ihn mit weißer Gelatine, in etwas Wein warm aufgelöst, klar zu bekommen, aber ohne Erfolg. Daraufhin wurden noch 3 kg Zucker hinzugesetzt, um noch eine Gärung in Gang zu bringen, aber auch das blieb erfolglos. Wie bekomme ich den Wein klar und schmackhaft? Eine Weinprobe zur Untersuchung habe ich beigelegt. U. L. in L.

Antwort: Im vorliegenden Zustand wird der Wein eine Gärung kaum noch durchmachen, da er etwa 13 Volumprozent Alkohol enthält. Es ist also ein süßbergorener starker Apfelswein. Er ließ sich mit den bekannten Mitteln nicht klären, sondern blieb trübe. Wir führen dies auf den nachträglichen Zuckersatz zurück, welcher eine Klärung verhindert. Wird der Wein nun längere Zeit ruhig gelagert (am besten in Flaschen), so wird sich die Trübung allmählich absetzen, und der Wein klärt sich. Besser wäre eine "Umgärung" im Sommer, indem man die gleiche Menge frischen Apfelsaftes dem Weine zusetzt und mit guter, frischer Reihese die Gärung erneut in Gang bringt. Dr. Ks.

Siehe Anmerkungen an die Schriftleitung, auch Antworten, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pto.).

Deutsche! Kauft deutsche Wagen!

Die Saison naht heran. Das Ausland hat zum Generalangriff auf die deutsche Automobilindustrie gerüstet. Es gilt für unsere aufblühende Industrie, dem überaus starken Ansturm stand zu halten. Dazu bedarf sie der Mithilfe der deutschen Kundschaft!

Läßt Euch nicht durch die scheinbare Billigkeit, durch eine evtl. geringe Mehrleistung, die nur durch die auf Kosten der Haltbarkeit erzielte Gewichtsverminderung erreicht wird, betören!

Prüft erst die deutschen Wagen auf Herz und Nieren, vergleicht sie mit den ausländischen Fabrikaten. Ihr werdet Wunder erleben!

Vergleicht nicht nur Leistung, sondern auch Wirtschaftlichkeit, Stabilität, gediegene Ausführung! Bestimmt wird das Pluskonto auf Seiten der deutschen Fabrikate sein.

Die deutsche Automobilindustrie hat heute mit ihren Neuschöpfungen das Ausland überlagert. Daß wir im Ausland mit viel höheren Zollsätzen zu kämpfen haben, daß der Ausländer in dieser Beziehung ein wenig national eingestellt ist, und daß wir noch Zehntausenden Erwerbsloser beschäftigen könnten, wenn der deutsche Wagenbedarf im Inland gedeckt würde, möchte ich nur nebenbei erwähnen.

Prüfen Sie ruhig erst den Ausländer, doch lassen Sie sich dann von mir die neuesten deutschen Wagen vorführen. Ihr Entschluß wird zweifellos der deutsche Wagen sein. Als Vertreter der hervorragendsten deutschen Fabrikate ist zur unverbindlichen Vorführung jedes Fabrikates gerne bereit:

Speise- u. Herrenschränke
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfehlen in großer Auswahl
Schaible
Möbelfabrik
Gölitz-Str. 11, Märkerstr. 20
am Ratskeller



Willi Engel, Merseburg

Weißenfeller Straße Tel. 1090.

Preis- und deutsche Lotterie.

Die Erneuerung der Lotterie am 1. Februar 1928. Hauptziehung: 8. Februar 1928. Gewinne und Prämien im Gesamtwert über 43 Millionen RM. Kauflosche noch zu haben. 1/5 - 1/4 - 1/2 - 1/10 - 1/20 - 1/50 - 1/100 - 1/200. Stadt-Lotterie-Gesellschaft Halleische Str. 25.

Wichtigste rationelle Aufgabe von Jugendlichen sind besonders kleinen Schreibern und Kälbern, ist nun möglich mit dem seit 20 Jahren vorkommendsten bekannten und zuverlässigsten Schreibgerät

Muc

(gef. gef. gef.)
wie ein für seine Welt. Lassen Sie sich von Ihrem Schreibhändler oder Ihrer Schreibwarenhandlung über die Vorteile von Muc und Muc-Gruppen und machen Sie einen Versuch. Sie haben Muc in 10, 25, 50 und 100 Pfund- und Packungen

bei
Willy Damm,
Schiffbau
oder
Muc-Geellschaft
m. b. H.
Braunschweig.

Pianos
geringe Anschaffung,
weitere Monatsraten,
bekannte Marke,
in Reparaturen,
sowie Gebrauchsgegenstände
und -Geräte haben
3. H. 11. 5489 an
H. Haasenstein
und Vogler,
Berlin N. W. 6 erbeiten

Mittler
Küche
Mantel
Hosen
Schnitten, raff. Bettenstoffe
Schleusen etc.
Helmich, Sandstraße 201

Arzt
vom Sonntagsdienst
(nicht ihr Angehörige des
Allgem. Ortskrankenkassen-
Merseburg).
Sonntag, d. 29. Januar
Herr Dr. Böttcher
Rothmarkt 13. Tel. 478.
Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken:
Sonntag, den 29. Januar
Stadtapotheke
Nachtdienst v. 28. 1. - 3. 2.

Wagen
Aufgabe der Artikel
Safel, Kaffee-Service, Gebrauchsgeschirr
veranstalte ich hierin einen
Total-Ausverkauf
mit **30°** Rabatt
auf reguläre Preise.
Zurückgesetzte Waren weit unter Preis. Zum Ausverkauf gelangen fast durchgängig nur die bekanntesten Qualitäts-Marken Krautheim, Rosenthal, Hutschenreuther, Thomas etc. Beste Gelegenheit für Braut-Ausstattungen und Komplettierungen.
Meine Abteilungen — Kristall- und Luxuswaren — werden von diesem Ausverkauf nicht berührt.
Bei der Beschränkung des Lichts, sämtliche Ausverkäufe sind von Lager auszuführen. Eine eigene Interesse lohnd. Plätze ist es nicht möglich Waren auf ein Mal in sich wird, die Bestände dieser Beziehung im schon betriebl. Ergänzung älterer Muster.

Fahle

Leipzig, Laubengang des Alten Rathauses

Achtung! Autobesitzer.
Warum zu Großstadt fahren, wenn sich eine
Spezialwerkstätte für Autolackierung
am Plage befindet?
Schnelle Lieferung • Ausführung sämtlicher Reparaturen
Kulante Bedienung • Billige Preisberechnung
Nummernschilder werden schnellstens umgeschrieben
Geltig gestichene Nummernschilder stets vorrätig
Paul Nauditt, Weißenfeller Straße Nr. 7

Sächsische Bettfedern
u. Bettfabrik Paul Hoyer, Deitzsch 65
Provinz Sachsen, Angersstraße 4
erhalten Innen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeuten billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima Bettlinett.
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste kostenlos u. portofrei.

Wafulatur
ist zu verkaufen im
Merseburger Tageblatt
Hälterstraße 4.

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf zu bieten, werde ich
bis zum 15. Februar
auf meine gesamten Warenbestände bei Bareinkauf
einen Rabatt von 10%
geben. Meine sämtlichen Qualitäten sind als solid und preiswert bekannt.

Karl Tänzer, Merseburg

Wäschegeschäft Entenplan

Billige Mittelmeerreisen
MIT MONTE SARMIENTO
NACH PALASTINA/ÄGYPTEN
11. April ab Genoa
NACH GRIECHENLAND/KONSTANTINOPOL - 3. Mai ab Venedig
VON RM. 260,- AN
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHEIFFAHRTS-GESellschaft
Prospekte, Fahrtscheine und Auskünfte durch:
Vertreter: Friedrich Schultze, Bankgeschäft, Merseburg, Goltzhardtstraße 39, Telefon Nr. 64 und 143.

Sonntags bis 4. Februar
Stickereitag
Wäsche-Räther
Schmale Straße 21 bis 23.
Leier kauft bei unseren Lieferanten

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offert ganze Ausstattungungen, wie Einzeilmöbel preiswert
Beamte erteilen Zahlungsvereinerung zu Kassapreisen.

Wohlfeile weiße Waren
Eine Veranstaltung, in der die besondere
Preiswürdigkeit von Qualitätswaren
überzeugt,
daß eine gute Firma Möglichkeiten schafft, auch in schweren Zeiten den
Stolz der deutschen Hausfrau den Wäscheschrank
durch günstigen Einkauf zu
ergänzen.
Selen Sie aufmerksamster Bedienung versichert, der Besuch ist lohnend
Beginn 30. Januar 1928

Bruno Freytag
Halle (Saale) - Leipzig Straße 100



